



# Privilegirte Schlesische Zeitung

Desinfect.

No. 249. Montag den 24. October 1831.

Die Desinfections-Anstalt zur vorschriftsmäßigen äußern Reinigung der mit der Post von hier abzusendenden Gelder und Pakete, wird vom nächsten Dienstag an, ihr Geschäft nicht mehr in dem Königl. Münzgeräude, sondern im Hause zur goldenen Schnecke No. 76 Schuhbrücke, betreiben, wovon wir das Publikum hiermit in Kenntniß setzen. Breslau den 22. October 1831.

Die Orts-Commission.

Im Verfolg unserer Bekanntmachung vom 13ten d. M. zeigen wir hiermit an, daß nun auch noch im Hause No. 31 an der Schwalbenbrücke, ohnweit der Kaserkunst; im Hause No. 12 a. auf der Domstraße, rechts an der Domkirche, und im dem Militärwachthause in der Nikolai-Vorstadt, an der Friedrich, Wilhelms, Straße, Desinfections-Lokale zum Gebrauch für jeden hiesigen Einwohner, der einer Desinfection bedarf, eingerichtet, mit allen Erfordernissen versehen, durch eine Tafel mit der Inschrift „Desinfections-Lokal“ bezeichnet, mit einem Wärter besetzt und daher bei Tage und zur Nachtzeit zugänglich sind. Breslau den 22ten October 1831.

Die Orts-Commission.

## Preußen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

Des Königs Majestät. haben mittelst Allerhöchster Kabinettsordre vom 17ten d. M. folgende Modificationen der Meß-Ordnung vom 8. Juni 1819 anzuordnen geruht: 1) der Meß-Abart von ausländischen Waaren, welche als Verkaufte zur Besteuerung gelangen (§. 10 der Meß-Ordnung), wird fortan nicht mehr ein Drittel, sondern ein Fünftel der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe betragen. 2) Diese Begünstigung beschränkt sich fernerhin auf Fabrikate aus Baumwolle, Wolle, Seide, oder aus einer Mischung dieser Stoffe; auf Leder, Metall-Waaren, Pelzwerk, Stringut, Porzellan und kurze Waaren, und zwar auf sämtliche genannte Gegenstände so weit, als sie nach der jedesmaligen Erhebungsvolle mit einer Abgabe von drei Thalern und

darüber vom Centner belegt sind (Meß-Ordnung §§. 1 und 3). 3) Auf der Messe zu Frankfurt a. d. O. können auch alle andere Waaren-Gattungen, welche mit einer höheren Eingangs-Abgabe als von einem halben Thaler vom Centner belegt sind, unter der im §. 12 der Meß-Ordnung vorgeschriebenen Bedingung contrirt werden, und es erfolgt die Abschreibung der ins Ausland zurückgehenden Waaren vom Conto gegen Erlegung der Durchgangs-Abgabe von 15 Sgr. vom Centner. Vorstehende Allerhöchste Bestimmungen treten mit der Bekanntmachung durch das Regierungs-Amtsblatt in Frankfurt a. d. O. in Kraft.

Berlin den 18. October 1831.

Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe.  
von Schumann.

Finanz-Ministerium.  
M a s s e n.

Bei der am 14ten, 15ten und 17ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 64ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 77; 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf No. 1547 und 85028; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 2900 4583 und 11077; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 41550 57786 73131 und 85086; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 22427 42305 46334 64157 und 70163; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2849 8983 15435 18971 81453 34515 41587 54895 66820 und 92615; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 2653 2735 4213 7565 9368 10193 10224 15109 19347 25550 32403 35720 36279 36576 40470 41962 42755 43344 54181 59280 61843 62434 69420 84955 und 87887; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 814 3282 3547 4137 5307 8026 9711 10426 10769 12511 16119 16637 17637 18933 19932 24887 24946 26886 29481 33092 41473 42258 43113 45359 46835 48198 53078 53216 53224 53735 54425 58374 58641 59943 60951 61398 61902 64146 66472 67131 68507 73928 74501 75326 80742 81357 87407 87653 88050 und 93032. Der Anfang der Ziehung der 5ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 11. Novbr. d. J. festgesetzt.

Düsseldorf, vom 13. October. — Gestern gegen Abend legten drei Schiffe mit 260 Personen, worunter Frauen und Kinder, selbst Familien von 11 Individuen, die am 8ten von Mainz abgefahren waren und nach Amerika auswandern wollen, am jenseitigen Rhein-Ufer an. Die Person bezahlt 10 Gulden von Mainz bis Rotterdam auf ihre eigene Menage. 78 Personen sind aus dem Darmstädtischen, die Uebrigen alle aus dem Würtembergischen, und sie verlassen den vaterländischen Boden, weil sie auf selbigem ihren Unterhalt nicht mehr finden. — Diesen Morgen setzten sie die Fahrt nach dem fernen Welttheil fort. Wüßten ihre Erwartungen dort nicht getäuscht werden!

## P o l e n .

Warschau, vom 15. October. — Die Kaiserlichen Garden, welche, nach ihrem Einzuge in Warschau und einem kurzen Aufenthalt hieselbst, zur Fortsetzung der kriegerischen Operationen aufgebrochen waren, sind wieder in die hiesige Hauptstadt zurückgekehrt.

Es heißt, daß General Uminski das Baltische Meer erreicht habe und dort abgefegelt sey.

Der gewesene Commandant der Festung Modlin, Graf Ledochowski, der General Czynowski und mehr als 160 Offiziere vom Polnischen Heere sind aus Modlin hier angekommen.

Bis am vorgestrigen Tage haben vom Polnischen Heere über 2600 Offiziere verschiedenen Ranges den

Eid der Treue gegen Sr. Maj. den Kaiser und König abgelegt. Auch die Professoren der Universität haben gestern den Eid der Treue dem Allerdurchlauchtigsten Kaiser und König geschworen.

Das Gebiet des Freistaats Krakau, welches General Rüdiger mit 10,000 Mann besetzt hält, soll bald vom größten Theile dieser Truppen geräumt werden, und nur einige Bataillons unter Commando des Generals Kennenkampf daselbst zurückbleiben, um die Ordnung zu erhalten und weitere Befehle von Petersburg abzuwarten. |

Warschau, vom 17. October. — Die hiesige allgemeine Zeitung berichtet: „Nachdem die auf einige Zeit gestörte öffentliche Ruhe und Sicherheit durch das Heer Sr. Kaiserl. Majestät und Königs von Polen, ruhmvoll und glücklich wieder hergestellt ist, und jeder Bewohner dieses Landes von jetzt an die Früchte des Friedens genießen und sich des Schutzes der Regierung eines so gnädigen Monarchen erfreuen kann, beschloß der Ober-Befehlshaber Feldmarschall Paslewitsch Fürst von Warschau, durchdrungen von Dankgefühl gegen Gott für die ihm bei Erreichung des unternommenen Werkes verliehene Hülfe, dem Schöpfer öffentlich zugleich mit dem Heere, welches mit Ruhm und heldenmüthiger Aufopferung in so heiliger Angelegenheit gekämpft hat, zu danken. Auf derselben Stelle an den Schanzen Warschaws, wo unterschiedener Sieg dem hiesigen Kampfe ein Ende machte, wurde am 16ten d. M. in Gegenwart der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, wie auch der Artillerie und Leibgarde, ferner der 3ten Grenadier-Division und der Regierungs-Beamten, von der Geistlichkeit der griechischen Confession das feierliche Te Deum gesungen, welche Feierlichkeit von 100 Kanonenschüssen begleitet wurde. — Nach geendigtem Gottesdienste defilirte das Heer unter persönlicher Anführung seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael, vor dem Fürsten Feldmarschall, dem Oberbefehlshaber, mit Freudenruf begrüßend, unter welchem es so großen Ruhm eingeehndet hatte. Die zahlreich versammelten Zuschauer konnten nicht genug ihre Verwunderung über die Ordnung und Geschicklichkeit in den Bewegungen, wie auch über die Reinlichkeit in der Equipirung der Soldaten, und endlich über den guten Stand der Pferde, äußern. Nach dem Urtheile aller Sachkenner, schien das Heer eher aus bequemen Quartieren zur Musterung gekommen, als aus einer beschwerlichen Campagne zurückgekehrt zu seyn. — Aus der Gegend von Tichanow wird gemeldet: die Cholera welche in unserer Gegend ganz aufgehört hatte, fängt wieder an ihre Opfer zu fordern. In diesen Tagen hat sie sich in mehrern Ortschaften und ziemlich heftig gezeigt. — Die Herbstsaat geht bei uns wie es seyn kann, vor sich, doch ist auf mehreren Orten aus Mangel an Leuten, selbst der Roggen noch nicht ganz eingeehndet. — An der Grenze von Preußen versehen, wie früher, die Kosaken die Wachen.“

Am 14ten haben in Gegenwart Seiner Excellenz, des für die Abtheilung des öffentlichen Cultus und der Erziehung ernannten Mitgliedes der provisorischen Regierung, des Divisions-Generals von Nautenstrauch, drei in der Residenz anwesende Bischöfe, desgleichen alle versammelten Mitglieder der Oberaufsicht über die wissenschaftlichen Institute, als: der Gesamt-Bestand der Regierungs-Commission des Cultus, die Rektoren, Professoren und Lehrer der hiesigen öffentlichen Schulen und dgl., den Eid der Treue Seiner Majestät Nicolaus I. Kaiser aller Rußen und Könige von Polen geleistet.

Einem dieser Tage aus Petersburg angelangten Briefe zufolge, soll der Wojewode Graf Krasinski, General-Adjutant Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, in 3 Wochen nach Warschau zurückkehren.

Der Königl. Preuss. General-Consul Schmidt ist in Warschau eingetroffen.

Krakau, vom 20. October. — Der hiesige Kurier berichtet: „Mehrere auswärtige Blätter, unter andern der Warschauer Kurier vom 10ten d. M. No 274 melden, daß in Krakau schreckliche revolutionäre Auftritte stattgefunden hätten, und daß das Vermögen und Leben angesehenen Personen dieser Stadt und der aus dem Königreich Polen, welche gegenwärtig in Krakau sich befinden, gefährdet worden sey. Diese Nachricht ist eine bloße Verläumdung der Stadt Krakau, die wegen ihrer Neutralität unter dem Schutz von drei hohen Mächten und gestützt auf die gute Gesinnung ihrer Bewohner keine revolutionären Auftritte zu befürchten hat. Jeder daher, der sich in Krakau aufhält und Augenzeuge der ungestörten Geschäfte und der öffentlichen Ruhe ist, wird diese unsere Versicherung bestätigen können.

Die Getreidepreise waren zu Krakau am 17ten und 18ten d. M. für den Korzec Weizen 18 — 27 Fl., Roggen 17 — 20 Fl., Gerste 14 — 18 Fl., Erbsen 17 — 20 Fl., Hafer 8 — 10 Fl., Hirse 20 — 24 Fl., Rübs 13 — 20 Fl.

### D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 8. October. — Aus Anlaß der Besichtigung von Krakau durch Russische Truppen sind Unterhandlungen eingeleitet, welche die Absendung mehrerer Couriere von und nach Warschau zur Folge hatten. — Wir genießen hier einer sehr schönen Bitterung, welche dem sich bessernden Gesundheitszustande hier sehr förderlich ist, und uns die Hoffnung giebt, die Cholera in einigen Wochen ganz verschwinden zu sehen, da sie schon einen beträchtlich mildern Charakter anzunehmen scheint. Man vermutet, daß Sr. Maj. um die Mitte dieses Monats Schönbrunn verlassen, und in die Kaiserl. Burg in der Stadt zurückkehren werden. — Aus Griechenland lauten die Nachrichten

für den Präsidenten Grafen Capo d'Istria's vortheilhafter; er wird von den drei Admiralen der vermittelnden Mächte bei Unterdrückung der Insurgenten kräftig unterstützt, und bald dürfen die Häupter den Händen der Justiz übergeben werden, um ihre Bestrafung nach der Strenge der Gesetze zu empfangen. So viele Verdienste Mialis sich während des Unabhängigkeitskrieges um sein Vaterland erworben haben mag, so ist er gegenwärtig höchst strafbar, und hat durch die frevelhafte Zerstörung der Griechischen Flotte allen Anspruch auf die Erkenntlichkeit seines Vaterlands verloren. Da er dem Griechischen, erst aufkeimenden Staate keinen empfindlichern Schlag als durch die Vernichtung seiner Marine beibringen konnte, so dürfte er, selbst wenn andere Gegner des Präsidenten, als Maurocordato u., einige Nachsicht zu erwarten haben, doch von jeder Begnadigung ausgeschlossen werden.

### D e u t s c h l a n d.

München, vom 14. October. — Die beabsichtigte Reise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen nach Italien, welche schon kommenden Montag angetreten werden sollte, dürfte wegen des gegenwärtigen verdächtigen Sanitätszustandes der zu passirenden Gegenden noch einigen Aufschub erleiden.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird heute von Ismaning zurück erwartet, und wird am 2ten k. M. sich nach Paris begeben, um bei der Niederkunft Ihrer Allerhochseligsten Frau Tochter, der Herzogin von Braganza, zugegen zu seyn.

Vor der Entlassung der Stände werden, dem Vermeynen nach, denselben noch die Gesekentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister, den Criminal-Codex und den Criminal-Prozeß übergeben werden, die sodann den Arbeiten des zu bildenden Geseksausschusses überlassen bleiben.

Die von dem Münchener Conversations-Blatte gestern für offiziell ausgegebene Nachricht von einem Ausbruche der Cholera an der Baierschen Grenze zu Schärding am Thurm und zu Werfen soll nichts weniger als offiziell und vielmehr ganz grundlos seyn.

Auf Allerhöchsten Befehl ist nunmehr eine Immediat-Commission für die Cholera-Angelegenheiten gebildet worden, deren Vorsitz der Staatsrath v. Knopp führt. Der Ministerial- und Ober-Studienrath Bezold ist, als bisheriger Referent in dieser Sache, ebenfalls ein Glied dieser Commission. Der Doctor Mahir und Mediciner Kinecker, die sich gegenwärtig in Polen befinden, sind schnelligst zurückberufen, um von ihren Erfahrungen über die Behandlung der Cholera im Vaterlande nöthigen Falls Gebrauch machen zu können.

Sigmaringen, vom 11. October. — Die schon so lange ersuchte Verfassungsurkunde für das diesseitige Fürstenthum, welche ohne vergangene Verabschiedung

mit den Landständen nur einseitig abgefaßt, und früher den höchsten und hohen Magnaten des Hohenzollerischen Fürstenhauses zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt wurde, ist kürzlich von dort wegen Incompetenz ohne alle Einmischung wieder zurückgekommen, und es scheint beinahe, als sollte dieser wichtige Gegenstand wieder einschlämmern, und bei den gegenwärtig sich gestaltenden politischen Conjunctionen in Vergessenheit kommen, was allerdings für diejenigen, welche sich für das Wohl des Landes interessieren, nicht erfreulich seyn kann. Man kann indessen kaum begreifen, warum bei dem besten Willen des guten, von seinem biedern Volke allgemeyn geliebten würdigen Regenten, der nach dem Art. 13 der Wiener Congreßacte dem Lande die Wohlthat einer landständischen Verfassung durchaus nicht mehr länger vorenthalten will, die Regierung noch immer zögert, solche in das Leben treten zu lassen. Es sind darüber die verschiedensten Vermuthungen im Umlaufe. — Das diesseitige Bundescontingent soll dem Vernehmen nach auf den Kriegsfuß gesetzt, und noch im Laufe dieses Monats von dem Königl. Baierschen General-Major und Brigadier v. Horodam gemustert werden, zu welchem Ende dasselbe ganz mobilisirt und alle Beurlaubten einberufen sind.

### F r a n k r e i c h.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. October. Schon mit Tagesanbruch war der Gang, der zu der öffentlichen Tribüne führt, mit einer zahlreichen Menschenmasse angefüllt. Nicht minder groß war der Andrang zu den vorbehaltenen Tribünen, und kaum waren die Thüren geöffnet, als auch alle Plätze bereits dicht besetzt waren. Um 1½ Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Herr Bécauger faßte zunächst die allgemeyne Berathung über das Pairs-Gesetz zusammen. Der Präsident kündigte hierauf an, daß 26 verschiedene Amendements auf das Bureau der Kammer niedergelegt worden wären, und daß er bemüht gewesen sey, dieselben den verschiedenen Paragraphen des von der Regierung vorgelegten Gesetz-Artikels anzupassen; er trage darauf an, die Berathung mit demjenigen Paragraphen zu eröffnen, der dem Könige die Ernennung der Pairs beilege, sodann den 2ten Paragraph, wonach die Zahl der Pairs unbeschränkt seyn solle, und endlich den 3ten, welcher die Erblichkeit abgeschafft wissen wolle, vorzunehmen. „Ich muß bemerken machen,“ fügte er hinzu, „daß ich über die in dieser wichtigen Discussion zu befolgende Ordnung reiflich nachgedacht habe, und daß es mir unmöglich erschienen hat, der Kammer eine bessere als die eben angeführte vorzuschlagen.“ Herr Mérilhou äußerte hierauf, daß der von dem Herrn Präsidenten in Antrag gebrachte Verathungs-Modus ihm nicht dem natürlichen Gange der Ideen angemessen zu seyn scheine; es sey klar, daß es sich bei der gegenwärtigen Debatte in der Kammer hauptsächlich einerseits um die Erblichkeit, andererseits um das System, wodurch man diese ersetzen wolle, handle; bevor man sich indessen mit den verschiedenen

Vorschlägen beschäftige, die in dieser letzteren Beziehung gemacht worden seyen, müsse man die Frage der Erblichkeit selbst erledigen; erst nachdem dieses geschehen, könne man die Ernennung der Pairs durch den König und die dahin gehöri gen verschiedenen Amendements zur Berathung bringen. Der Präsident erwiederte, es stehet allerdings der Kammer frei, die Reihenfolge der Paragraphen des Gesetz-Entwurfes zu verändern; doch sey solches bisher noch nie geschehen. Herr Devaux hielt es nicht für angemessen, von der gewöhnlichen Ordnung der Berathung abzugehen; bevor man eine bestehende Institution abschaffe, müsse man darüber einig seyn, was man an deren Stelle setzen wolle; wollte man vorweg die Erblichkeit aufheben, so würde man sich dadurch anheißig machen, eines der vorge schlagenen Systeme anzunehmen, und wenn nun keins derselben der Kammer angemessen schiene, so würde man sich in die Unmöglichkeit versezt haben, auf den einmal gefaßten Beschluß zurück zu kommen. Der Graf von Mosburg trat der Ansicht des Hrn. Mérilhou bei; alle übrige Fragen, meinte er, hingen von der Hauptfrage ab, ob die Pairs hinführo noch erblich seyn sollten, oder nicht. Herr Madier de Montjan erklärte, daß er die Pairs-Kammer in ihrer gegenwärtigen Organisation keinesweges für vollkommen halte; bevor man sie indessen abschaffe, müsse man sich über die Elemente ihrer künftigen Zusammenstellung versehen. Nachdem noch Herr von Tracy sich zu Gunsten des Antrages des Herrn Mérilhou ausgesprochen hatte, wurde von allen Seiten verlangt, daß man zur Abstimmung schreite; doch gelang es noch Herrn Renouard, sich Gehör zu verschaffen und sich für den von dem Präsidenten in Antrag gebrachten Verathungs-Modus zu erklären. Herr Odilon Barrot trat zur Widerlegung desselben auf. Es sey, bemerkte er, ganz unmöglich, auch nur eine der auf die Pairs bezüglichen Fragen zu lösen, bevor man nicht tiejenige über die Erblichkeit entschieden habe; werde diese letztere behalten, so sey es ziemlich überflüssig, sich noch mit irgend einer der übrigen Fragen zu beschäftigen; die Ansicht, daß man die Erblichkeit nicht eher abschaffen dürfe, bevor man nicht wisse, was man an ihre Stelle setzen solle, sey eine bloße Gedankenverwirrung; man vergesse dabei ganz und gar, daß die Erblichkeit in dem Entwurfe der Regierung schon aufgegeben und von anderen Seiten nur noch amendementsweise wieder zur Sprache gebracht worden sey. Als Herr E. Périer bei dieser Aeußerung eine verneinende Bewegung machte, fuhr der Redner also fort: „Verzeihen Sie, Herr Präsident des Conseils, was ist bei der gegenwärtigen Debatte unser Ausgangspunkt? Es ist der von Ihnen vorgelegte Gesetz-Entwurf, der die Erblichkeit verwirft; da nun der Grundsatz feststeht, daß bei der Abstimmung immer die Amendements dem Entwurfe selbst vorangehen müssen, so ist es ganz unbestreitbar, daß auch in dem vorliegenden Falle die Frage über die Erblichkeit entschieden werden muß, bevor wir uns darüber einigen, was wir an deren Stelle setzen

wollen. Sie ersehen hieraus, meine Herren, daß, wenn man zu viel beweisen will, man zuletzt gar nichts beweist. Was nun die Amendements unter sich betrifft, so gebietet die Vernunft, daß man bei deren Klassifizierung immer demjenigen den Vorrang einräume, das sich von dem ministeriellen Entwürfe am meisten entfernt, und dies ist auch bisher immer geschehen.“ Der Großsiegelbewahrer berief sich darauf, daß im 23ten Artikel der Charte die Ernennung der Pairs durch den König voran, die Erbllichkeit derselben aber erst am Schlusse stehe; die Regierung, meinte er, habe sonach nicht die in Vorschlag gebrachte Reihenfolge selbst eronnen; es sey übrigens eine ganz falsche Ansicht, wenn man die Frage wegen der Ernennung der Pairs durch den König als eine Nebenfrage betrachte; sie sey in ihren Beziehungen zu den Vorrechten der Krone von höchster Wichtigkeit, und es sey also kein Grund vorhanden, der Proposition des Herrn Mérilhou Gehör zu geben. Hr. Salverte meinte, der große Werth, den das Ministerium auf die Priorität lege, beweise hinlänglich, daß sich Alles um die Frage wegen der Erbllichkeit drehe; der 23te Artikel der Charte könne schon aus dem einfachen Grunde der Kammer nicht zur Richtschnur dienen, als er schlecht sey. Diese Aeußerung erregte große Unzufriedenheit in den Centris, und eine Stimme rief dem Redner zu, daß sein Raisonnement schlecht sey. Herr Dupin der Aelt. bemerkte, daß die Aufgabe der Kammer darin bestehe, den 23ten Artikel der Charte zu prüfen und nach dieser Prüfung zu entscheiden, ob er beizubehalten oder abzuschaffen oder bloß zu modificiren sey. Diese Erklärung wurde in den Centris sehr beifällig aufgenommen, weil man danach glauben mußte, daß der Redner die Erbllichkeit vertheidigen würde. Es erregte daher einige Verwunderung, als derselbe hinzufügte: um jedem Mißverständnisse zu begegnen, erkläre er kategorisch, daß er gegen die Erbllichkeit stimmen werde. „Jetzt ist die Sache der Erbllichkeit verloren!“ riefen sofort mehrere Stimmen. Herr Dupin fuhr fort: er verkenne die Wichtigkeit der Frage über die Erbllichkeit nicht, glaube aber eben so wenig, daß sie die ganze Diskussion beherrschen müsse. Großes Gelächter erregte es, als er hinzufügte, er wolle doch sehen, ob irgend einer der Herren Deputirten es wagen werde, mit der Erbllichkeit die Berathung zu beginnen. Da der Redner im Laufe seines Vortrages mehrmals unterbrochen wurde, so fand sich der Präsident veranlaßt, die Versammlung zur Ruhe und zur Bewahrung ihrer Würde zu ermahnen. Herr Odilon-Barrot bemerkte jetzt, wenn er nicht irre, so sey ein Amendement eingereicht worden, worin die gänzliche Aufhebung der Pairs-Kammer verlangt werde; sey dem wirklich so, so gebühre diesem allerdings der Vorrang vor der Frage über die Erbllichkeit. Der Präsident erwiederte aber, es sey kein solches Amendement gemacht worden, auch würde er es, als offenbar verfassungswidrig, nicht angenommen haben. „Es freut mich sehr,“ fuhr hierauf Hr. Odilon-Barrot fort, „daß keine einzige Stimme sich für die gänzliche Abschaf-

fung der Pairie erhoben hat; dieser einmüthige Wille, die Pairs-Kammer beizubehalten, ist mir ein Beweis, daß wir in der Politik Fortschritte gemacht haben; er ist aber zugleich ein Grund mehr, daß wir zunächst die Frage über die Erbllichkeit entscheiden.“ Herr Guizot erinnerte daran, daß Herr Mérilhou selbst an einem bei der Kammer eingereichten Amendement Theil genommen habe, worin die Frage über die Erbllichkeit erst zuletzt zur Sprache gebracht werde. Als es hierauf zur Abstimmung kam, trug Herr Madier de Montjau auf den Namensaufus an. Diesem Vorschlaue wurde indeß keine weitere Folge gegeben und die von Herrn Mérilhou verlangte Priorität zu Gunsten des 2ten §. in Betreff der Erbllichkeit mit großer Stimmenmehrheit angenommen. — Die Folge dieses Beschlusses war, daß das nachstehende Amendement des Hrn. Enouf, dem sich Hr. Jay mit einem ähnlichen anschloß, zuerst zur Berathung kam:

„Die Pairswürde ist erblich, jedoch nur in gerader Linie und nach dem Erstgeburts Rechte.“

Herr Enouf entwickelte diesen Antrag zu Gunsten der Erbllichkeit in einer sehr ausführlichen Rede, an deren Schlusse er sagte: „Die Furcht ist eine schlechte Rathgeberin, und ich bin überzeugt, daß das Ministerium einen verderblichen Entschluß gefaßt hat, als es die Erbllichkeit der Pairie ausgab, weil, meiner Meinung nach, die Gefahren eines festen Widerstandes gegen eine Meinung, die weder in den Sitten, noch in den Wünschen des Landes liegt, gar nicht gegen die nachtheiligen Folgen jener feigherzigen Verzichtleistung in Betracht kommen. Ohne Erbllichkeit, meine Herron, haben wir auch keine unabhängige Pairie mehr, und in Ermangelung eines vermittelnden Staats-Körpers werden die beiden übrigen Gewalten einen Kampf auf Tod und Leben führen. Mit der Erbllichkeit der Pairie schwindet auch das erbliche Königthum, und ich erblicke nur noch Volksgewalt und Anarchie.“ Herr Jay äußerte sich in demselben Sinne. Der General Lamarque behauptete dagegen, daß, da das Königthum seinen Ursprung verändert habe, die Pairie den ihrigen nicht behalten dürfe; sein inneres Gewissen sage ihm, daß eine neue Organisation der Pairs-Kammer nothwendig sey; nur dadurch, daß man die Erbllichkeit abschaffe, könne man sich das Vertrauen des Landes erwerben; die Juli-Revolution werde sich alsdann nur noch auf solche Gewalten stützen, die aus ihr selbst hervorgegangen wären, und die nur mit ihr stehen oder fallen könnten. Der Graf v. Lameth tadelte das Ministerium, daß es sich durch eine falsche Ansicht von der öffentlichen Meinung dazu habe verleiten lassen, die Erbllichkeit aufzugeben; auf dieser Bahn könne er demselben nimmermehr folgen; von der Abschaffung oder Beibehaltung der Pairie hänge die allgemeine Entwaffnung oder ein Europäischer Krieg ab, denn die übrigen Mächte hätten sich nur deshalb gegen die letzte Revolution nicht feindselig gezeigt, weil sie geglaubt, daß solche in der Absicht unternommen worden sey, Frankreichs Institutionen zu vertheidigen und zu be-

wahren. „Sehen die Kabinette nun aber,“ so schloß der Redner, „daß wir selbst unsere Institutionen nicht verreißen, und daß dem Lande die Anarchie droht, so werden sie ohne Zweifel alle ihre Kräfte aufbieten, um sich einem Strome zu widersetzen, der ihnen statt wahrer Freiheit nur Ausschweifungen brächte. Wir haben Alles überwunden, meine Herren; nichts bleibt uns mehr übrig, als einen Sieg über uns selbst davon zu tragen. Möchte doch die Klugheit beendigen, was der Muth begonnen hat. Ich stimme für die Beibehaltung der Erblichkeit, die ich für den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung halte.“ Die Berathung wurde hierauf geschlossen und die Sitzung einige Minuten unterbrochen, da die mittlerweile eingetretene Dunkelheit das Anzünden der Kronleuchter nöthig machte. Mehrere Deputirte der Centra verlangten jetzt die Abstimmung mittelst Kugel-Wahl. „Sehr natürlich!“ rief sofort eine Stimme von der linken Seite, „diese Herren wollen nicht, daß ihre Komittenten erfahren, ob sie für oder wider die Erblichkeit gestimmt haben?“ und Herr Mérilhou fügte hinzu, das Land werde dessenungeachtet die einzelnen Vota kennen lernen. Als hierauf die Herren Thiers und Guizot ziemlich gleichzeitig riefen: Sie scheuten die Publizität nicht und würden ihre Ueberzeugung nicht verleugnen, richtete eine Stimme zur linken Seite die Frage an sie, warum denn ihre Freunde alsdann ihr Vota verheimlichen wollten? Mehrere Deputirte der Centra erhoben sich darauf von ihren Sitzen und riefen denen der linken Seite zu, sie wären es, die dem Lande Proscriptions-Listen vorlegen wollten. Es entstand hierdurch eine ungemaine Aufregung in der Versammlung. Die linke Seite that ihr Möglichstes, um die geheime Abstimmung zu hintertreiben; der Präsident bemerkte aber, daß eine solche Abstimmung unvermeidlich sey, insofern sich reglementmäßig 20 Deputirte fänden, die sie verlangten. Herr Mérilhou beehrte hierauf, daß man die Namen dieser 20 Mitglieder im Sitzungsprotokolle verzeichne. Dreißig bis vierzig Mitglieder der Centra (unter diesen die Herren Lameth, Guizot, Délessert, Thiers, Renouard, Humann, Davée de Bandoevre, Enouf, Jars u. A.) näherten sich hierauf dem Bureau, um ihre Namen einschreiben zu lassen, was einen seltsamen Eindruck auf die Versammlung machte. Gegen die Verzeichnung dieser Namen im Protokolle erhob sich Herr Dupin d. Aelt., indem dies insofern eine Verletzung der Stimmenfreiheit seyn würde, als man gewissermaßen einen Tadel dabei beabsichtige. „Mehr als 20 Mitglieder der Versammlung,“ äußerte nun der Präsident, „verlangen die geheime Abstimmung; es wird daher zum Namens-Aufruf geschritten werden; ich ersuche die Herren Deputirten, ihren Platz nicht eber zu verlassen, als bis sie bei ihrem Namen gerufen werden.“ Verschiedene Deputirte der Opposition stimmten offen, d. h. sie zeigten ihre schwarze Kugel gegen die Proposition des Hrn. Enouf, ehe sie selbige in die Urne warfen; von den Deputirten der Centra ließen dagegen nur wenige ihre weiße

Kugel sehen. Das Resultat des Scrutiniums war folgendes: für die Erblichkeit 86, gegen die Erblichkeit 324, so daß diese mit der bedeutenden Majorität von 238 Stimmen verworfen worden ist.

Paris, vom 12. October. — Der Königl. Württembergische Gesandte, Graf v. Müllinen, hatte gestern eine Privataudienz bei Sr. Majestät.

Die Gazette de France erzählt, Herr Cosmire Périer habe beim Herausgehen aus der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Erblichkeit der Pairie mit 324 gegen 86 Stimmen verworfen wurde, geäußert, eine so starke Majorität habe er noch nie gehabt.

Der Temps äußert über die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer: „Nachdem die Kammer vorgestern das Prinzip der Erblichkeit mit großer Majorität verworfen, hat sie gestern mit einer eben so imposanten Stimmenmehrzahl alle Amendements beseitigt, in denen die directe Ernennung der Pairs durch die Wahl-Collegien aufgestellt wurde. Nach der Stimmung, welche die Kammer zeigt, läßt sich glauben, daß der Entwurf der Commission angenommen werden wird.“

Die Anhänger des Ministeriums Périer wollen behaupten, es habe sich eine Europäische Coalition gegen Frankreich gebildet, und der erste Anstoß würde ein Vorwand seyn, den Feldzug gegen Frankreich zu beginnen.

Das Ministerium kann den General Guilleminot nur mit Mühe von der Bekanntmachung seiner Papiere zurückhalten. Man sagt sich als gewiß, er habe zuerst den förmlichen Auftrag, der Polnischen Revolution Vorschub zu leisten, aber bald darauf Gegenbefehle erhalten.

Vom Marschall Soult sagt man, er stehe im Begriff, seinen Abschied zu nehmen. Herr v. Talleyrand soll diesen Entschluß bewirkt haben.

Der Constitutionel berichtet, die Spanische Armee, 50—55,000 Mann stark, die Königl. Freiwilligen ungerechnet, marschire an die Französische Grenze.

Die von der Regentschaft von Terceira hierher gesandte Deputation, welche die Königin Donna Maria im Namen der Einwohner und der Truppen der Azorischen Inseln bewillkommen soll, ist vorgestern bei der jungen Königin vorgelassen worden.

Ein hiesiges Morgenblatt erzählt: „Vor einigen Tagen vollzog der Erzbischof von Paris in der Kirche des heiligen Thomas von Aquino eine Trauung, welcher der General Lafayette beizuwohnte. Alle Anwesende bemerkten nicht ohne Befremden die Zuorkommenheit des Deputirten gegen den Prälaten und die liebevolle Weise, in welcher der Letztere diese Zeichen des Wohlwollens erwiderte. Wir haben uns nach der Ursache dieser Vertraulichkeit zwischen zwei Männern erkundigt, welche durch den tiefsten Zwiespalt ihrer politischen Meinungen von einander getrennt sind, und erfahren, daß General Lafayette während der Februar-Unruhen Herrn v. Quelen hochherzig einen Zufluchtsort in La Grange angeboten hatte. Die angeblichen Patrioten,

welche den erzbischöflichen Palast verwüsteten, würden sich gewiß nicht versucht gefühlt haben, den Erzbischof bei dem Deputirten zu suchen, dessen Namen sie prostituirten."

Nach Briefen aus Turin ist die Sardinische Armee complettirt. Man sagte, 20 Offiziere von der ehemaligen Französischen Garde hätten Anstellung darin gefunden.

Aus Toulon wird unterm 6ten d. M. gemeldet: „Das unter den Befehlen des Contre-Admirals Hugon stehende Geschwader hatte gestern alle Anstalten getroffen, um heute unter Segel zu gehen, und sich mit Lebensmitteln für zwei Monate versehen, als heute zu allgemeiner Verwunderung die meisten Schiffe plötzlich Befehl erhielten, abzutakeln. Nur das Linienschiff Marengo bleibt ausgerüstet und wird, wie es heißt, den Auftrag erhalten, die irdischen Reste Napoleons von der Insel St. Helena zu holen; es verproviantirt sich auf 8 Monate."

Paris, vom 13. October. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam ein Collectiv-Amendement der Herren Merilhou, Jollivet und Havin zur Berathung, worin die Präsentation von Kandidaten für die Königl. Ernennung in Antrag gebracht und das von Herrn Casimir Périer und dem Großsegelbewahrer bekämpft, von den Herren v. Tracy und Odilon Barrot dagegen unterstützt wurde. Die Discussion darüber zog sich so in die Länge, daß es in dieser Sitzung noch nicht zur Abstimmung kam und diese erst in der heutigen stattfinden wird. — Die Nachricht von der Annahme der wichtigen Motion des Lord Ebrington im Englischen Unterhause ging gestern durch telegraphische Depesche über Calais hier ein und wurde so gleich durch einen Anschlag an der Börse bekannt gemacht.

Das Ministerium befindet sich gegenwärtig in großer Verlegenheit, denn sein ganzer so künstlich angelegter Plan ist gescheitert und dadurch sieht es sich in eine Lage versetzt, aus der es mit Ehren nicht heraus kann. Als es seinen Gesekentwurf übergab, worin es die Erblichkeit aufgab, glaubte es durch seinen Einfluß auf das Centrum diese Clausel zu eludiren, oder schlimmsten Falls, wenn die Erblichkeit fiel, einen Hinterhalt an dem Artikel zu haben, welcher eine mögliche Revision des Gesetzes zuließ. Jetzt aber, da die Erblichkeit mit einer so fürchtbaren Mehrheit verworfen ist, kann an die Annahme der Revision keinesweges mehr gedacht werden. Von der andern Seite wird Herr Périer durch die Pairskammer bedroht, denn alle Mitglieder derselben haben ihm erklärt, sie würden nimmermehr gegen die Erblichkeit stimmen. Er befindet sich demnach der Pairskammer gegenüber in derselben Lage, wie Lord Grey in England, nur mit dem Unterschiede, daß dieser die Nation für sich hat. In seiner Rathlosigkeit nimmt Herr Périer seine Zuflucht zu den geschicktesten Publicisten der richtigen Mitte, und täglich finden Zusammenkünfte statt, in welchen man überlegt, was nun zu thun sey, da die Erblichkeit unwieder-

bringlich verloren ist. Wie man sagt, will Herr Périer die Pairs dahin bringen, in Masse ihren Abschied zu nehmen.

Nachrichten aus Bayonne vom 8ten versichern, es seyen auf der Spanischen Grenze schon Proclamationen bekannt gemacht, worin den Soldaten gesagt wird, sie würden nächstens in Frankreich einrücken, um Karl X., die Legitimität und die katholische Religion wieder herzustellen.

## S p a n i e n.

Madrid, vom 4. October. — Die verschiedenen Parteien, welche auf die Finanzen einwirken, sind die Ursache, daß man durchaus nicht weiß, welche Maßregel die Verwaltung in Bezug auf unsere fremden Renten ergreifen wird. Von der einen Seite thut die apostolische Partei alles mögliche, das zu vereiteln, was zur Befestigung unseres Credits beitragen kann, auf der andern Seite arbeitet die schwache Partei, welche indeß das Vertrauen Sr. Majestät keinesweges eingebüßt hat, dahin, unaufhörlich daran, das ökonomische Gebäude Spaniens zu befestigen. Hrn. Aguado's Abdankung hat allerdings einen großen Eindruck gemacht, und es dürfte schwer seyn, Jemanden zu finden, der so viel für Spaniens Credit thäte, als es von diesem Manne seit 8 Jahren geschehen war. Es dürfte, da man einseht, daß seine Nachfolger nicht im Stande sind, das zu leisten, was er vermochte, nicht unmöglich seyn, daß man sich Herrn Aguado wieder näherte, und daß diesem Manne, dem man so viel zu verdanken, abermals die Leitung der äußern Credit-Angelegenheiten der Krone Castilien anvertraut würde.

Die Franzosen, welche zu der sogenannten „Bourbonischen Legion" in Balladolid gehören, benehmen sich eben nicht den von ihnen ausgesprochenen moralisch-politischen Grundsätzen gemäß. Da der Wein in Alt-Castilien wohlfeil ist, so trinken die Herren täglich in reichem Maße davon, und fangen dann Handel mit den Einwohnern an; diese wollen sich von den Fremden nichts vorschreiben lassen, und so werden die Streitigkeiten oft sehr ernstlich.

Seitdem man unserem Corregidor gedroht hat, den Marq. v. Sta. Cruz an seine Stelle zu setzen, hat er seinen Eifer verdoppelt, um seinen Platz zu behaupten. Die vorgestrigte ungewöhnliche Erleuchtung, zur Feier der Rückkehr des Königs in die Hauptstadt, ist ein Beweis davon: man glaubt indessen nicht, daß diese kleine Aufmerksamkeit in den einmal getroffenen Anordnungen, eine Aenderung hervorbringen wird.

Der Ansicht unsrer Apostoliker nach, müßte der Fall Warschau eine ganz andere Ordnung der Dinge hervorbringen, und eine Invasion Spaniens und Frankreichs herbeiführen. Es versteht sich indessen von selbst, daß die wirklichen Politiker und Mitglieder des Cabinets eine so thörichte Idee nicht nähren. Die Wünsche und Pläne der Apostoliker treten indessen bei dieser Gelegenheit deutlich genug hervor. — Herr Lozano, vormaliger General-Consul zu Amsterdam, ist zum Vize-Consul in Neapel ernannt worden.

## P o r t u g a l.

Lissabon, vom 28. September. — Sobald Don Miguel, der so eben seine gewöhnliche Audienz im Palaste von Bemposta erhielt, die Nachricht von dem Einlaufen der Englischen Linien-Schiffe *Asia* (mit 120 Kanonen) und Prinz Regent (mit 90 Kanonen) erhielt, hob er sogleich die Audienz auf und eilte nach Belem, nach dem Palaste von Queluz, nach Carias u. s. w. Höchst wahrscheinlich glaubte er, daß die Englische Flotte Don Pedro am Bord habe; sobald er indes darüber ins Klare gekommen war, beruhigte er sich. — Heut geht das Gerücht, daß auch ein Französisches Geschwader bald eintreffen werde. Drei Portugiesische Kauffahrtschiffe, von denen, welche von dem Französischen Geschwader genommen worden, sind von Orest hier angekommen. Sie haben geradezu ausgesagt, daß die Mannschaft der sämtlichen Portugiesischen Kriegsschiffe für Donna Maria gestimmt sey und daß sie unter der gegenwärtigen Regierung nie wieder zurückkehren würde. Diese Meldung hat großes Aufsehn gemacht. Man erwartet in jedem Augenblick einen Angriff; die kleinen, am Tajo liegenden Forts sind mit alten Kanonen besetzt, die, wenn es geht, abgefeuert werden sollen. Uebrigens herrscht hier große Bewegung. Alle Tage werden Minister, Conseils gehalten, ohne daß es zu irgend einem Entschlusse käme. — Es sind abermals 21 Soldaten vom Regiment Nr. 4 auf dem Campo d'Ourique erschossen worden. Außerdem sollen noch 32 Soldaten und 14 Bürger hingerichtet werden, und zwar sollen die letzteren auf dem Campo Sant' Anna gehängt werden. Allein auch dies wird nicht das Ende seyn, denn man schlägt die Zahl der Opfer auf 200 an. Die Hinrichtung der oben erwähnten 21 war ein fürchterliches Schauspiel, und die tiefste Niedergeschlagenheit der Einwohner bildete gegen die wilde Freude der miguelistischen Freiwilligen, die nach der Hinrichtung überall Raketen aufsteigen ließen, einen furchtbaren Gegensatz. Gegenwärtig sieht man sie mit ungeheuern Knütteln in der Straße umherziehen.

In Porto sind 80 zur Verbannung nach Afrika bestimmte Personen, worunter 50 Bürger und 30 Militairs, angekommen. Sie sind sämtlich politischer Verbrechen wegen angeklagt. Sie werden in den *Limoerois* gebracht, der schon jetzt das Dreifache von dem an Gefangenen enthält, was darin Platz hat. — Die Regierung hat 500 Mann nach Madaira abgeschickt. — Der Mensch, welcher den Mordversuch auf Hrn. Rassy, den Commandanten der *Egle*, machte, ist zur 10jährigen Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Die Englischen Zeitungen enthalten Nachrichten aus Lissabon bis zum 1. October. Die Lissaboner Hof-Zeitung vom 26. September berichtet, daß nach der Ankunft von zwei Englischen Schiffen vor Oporto, der dasige Britische Consul die Englischen Unterthanen nach seinem Hause berufen und ihnen erklärt habe, daß die angekommenen Schiffe ihnen im Nothfall als Zufluchtsort dienen würden; daß sie aber von

ihrer Regierung nur Schutz erwarten dürften, wenn sie sich aller Einmischung in die politischen Angelegenheiten Portugals enthielten. — Ein großer Theil der aus Linien-Truppen bestehenden Besatzungen von Coimbra, Figueira, Arganil, Lajos und Lavera hat sich gegen Dom Miguels Herrschaft empört und für Dom Pedro erklärt; 200 Jäger, welche, als die besten, aus einem Jäger-Regiment auserlesen worden waren, um nach Madeira gesandt zu werden, ließen schon am ersten Tage ihrer Einschiffung die Hymne Dom Pedros vernehmen. Im Augenblicke, als diese kleine Expedition unter Segel gehen sollte, empörte sich die Mannschaft der Kriegs-Korvette „*Isabel-Marla*“, wegen Nichtbezahlung des rückständigen Soldes, und nur mit Mühe gelang es dem neuen Arsenal-Inspektor Roja, die Briggs „*Oueluz*“ und „*der 23te Februar*“ zur Eskortirung jener Korvette zu bewegen. — Die neue Rekrutirung ist sehr drückend für die Landleute und erregt, zumal bei der Härte, mit der sie zur Ausführung gebracht wird, eine große Unzufriedenheit gegen die Regierung.

## E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 10. October. (Nachtrag.) Von den Rednern, die über den Antrag des Lord Ebrington (auf die Resolution zur Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums) sich vernehmen ließen, trat zunächst Hr. Macauley zur Widerlegung des Herrn Goulburn auf. Sir Ch. Bethersell, der nach ihm das Wort nahm, sagte seinem Vorgänger viel Schmeichelfhaftes in Bezug auf das große Redner-Talent, das er an den Tag gelegt und dem zu folgen er sich kaum getraue. Inzwischen meinte er doch, daß sich der Redner an der Würdigung des Lord Ebrington kein Beispiel genommen habe. Die Regierung werde hoffentlich, der Gründer ungeachtet, die das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied vorgebracht, die Kraft des Gesetzes zu behaupten wissen. Eine gewaltsame verfassungswidrige Maßregel würde es seyn, wenn der König mit einemale 30 oder 40 neue Pairs ernennen wollte; denn gerade so gut, wie er, um in die Privilegien des einen Hauses einzutreten, demselben eine Anzahl neuer Mitglieder beigeselle, könnte er auch dem anderen ohne Weiteres eine beliebige Anzahl von Mitgliedern abnehmen. Die Drohung, keine Steuern zahlen zu wollen, sey eben so strafbar, als die Aufforderung dazu, die sich sogar als Note unter einem wohlfeilen Abdrucke der von Lordkanzler im Oberhause gehaltenen Rede befände; er wunderte sich in der That, daß der General-Anwalt nichts gethan, um solchen Preß-Unfug der gerichtlichen Strafe zu überliefern. Die „*gestültesten Worte*“ des Lord Brougham enthielten jedoch zum Glück auch das eigene Geständniß, daß er der Abfasser eines Schreibens sey, in welchem er vor Entwerfung der bekannten Resolutions-Entziehung keinen Theil der neuen Maßregel ausmachen könne. (Beschluß in der Beilage.)

Erste Beilage.



Erste Beilage zu No. 249 der privilegirten Schlessischen Zeitung.  
Vom 24. October 1831.

E n g l a n d.

(Beschluss.) Da der Redner sich nun in eine förmliche Analyse der Rede des Lord Brougham einlassen wollte, so wurde er zuerst vom Lord Ebrington und sodann vom Sprecher durch den Ordnungsruf unterbrochen. Sir Charles ging nun zu einem anderen, wie er sagte, noch nicht berührten, Theile der Wirksamkeit des jetzigen Ministeriums, nämlich zu den auswärtigen Angelegenheiten, über. „Während wir“, sagte er, „in England Burgflecken unter Rubriken bringen, um sie zu schleifen, bringen gewisse Leute in Belgien zu gleichem Zwecke die Festungen unter Rubriken. Tournay und andere Plätze befinden sich bereits auf diesen Listen eben so wie Boroughbridge und andere verrottete Burgflecken unsere Schemata verzieren. Was Griechenland betrifft, so sollte man beinahe glauben, daß es seit der Zeit des Miltiades kein Land dieses Namens gegeben habe. Nicht eine Sylbe haben wir von Afrika und über die dortige Colonisation der Franzosen vernommen. Portugal haben wir aufgeopfert, um Frankreich unseren Weinhandel in die Hände zu spielen. Ich kann darum dem Antrage des edlen Lords nicht meine Unterstützung leihen, werde mich ihm vielmehr aus allen Kräften widersetzen.“ — Nachdem nun noch eine Reihenfolge anderer Redner sowohl für als gegen die Resolution zu Gunsten der Minister gesprochen hatte, nahm Herr O'Connell das Wort und bemerkte, daß ein sehr ehrenwerthes Mitglied (Herr Croker) gesagt habe, die vorliegende Frage werde dem Hause aufgedrungen. Er stimme dieser Ansicht bei; ja, die vorliegende Frage werde dem Hause aufgedrungen; da sie von der Stimme der ganzen Nation unterstützt sey, so müsse sie sich dem Englischen Parlament aufdrängen, und sie müsse, wenn es Noth thue, selbst mit Gewalt in Wirkung gesetzt werden; die Opposition dagegen möge kommen, woher sie wolle. Ein Theil des Antrages betreffe die Frage, ob das Haus noch fernerhin Vertrauen in in das gegenwärtige Ministerium setze. Er sey der Meinung, daß dasselbe das vollste Vertrauen des Hauses verdiene, und zwar weil es die Bill eingebracht und dieselbe gegen die härtnäckigste Opposition in diesem Hause vertheidigt habe. Der Redner suchte nun die Behauptung eines anderen Mitgliedes, daß Karl I. und Ludwig XVI. sich durch KonzeSSIONen ihr Schicksal zugezogen hätten, zu widerlegen und zu beweisen, daß diese Monarchen durch zu spät gewährte KonzeSSIONen ihren Fall herbeigeführt hätten. „Was würde“, fuhr der Redner fuhr, „das Englische Volk dazu sagen, wenn eine Verwaltung nach antireformistischen Grundsätzen zu Stände käme? Was das Schicksal einer solchen Verwaltung seyn würde, haben wir bereits gesehen; denn von dem Augenblicke an, daß ein früherer Minister seine berühmte Erklärung abgegeben hatte, waren seine Person und die Personen seiner Kollegen

nicht mehr sicher. Ist es etwa nicht wahr, daß sie sich fürchteren, sich ohne Begleitung nach der City zu begeben? (Oh, oh!) Man hat gefragt, was die Zustimmung zu der gegenwärtigen Motion Gutes bewirken würde? Das Gute, was daraus hervorgehen wird, springt deutlich genug in die Augen. Das Volk wird abgehalten werden, sich seiner Verzweiflung zu überlassen; Hoffnung wird die Stelle verhängnisvoller Ereignisse einnehmen, das Mißvergnügen, was den majestätischen Lauf des Geschickes Englands hemmt, wird unterdrückt werden, wenn Sie heute Abend auf eine feierliche Weise Ihre Gesinnungen aussprechen. Mein Rath ist, daß wir uns den Ministern auf eine energische Art anschließen. In den 5 Jahren der Verwaltung des Herrn Pitt sind 100 neue Pairs ernannt worden, um die Ansichten desselben durchzusetzen. Das Land hofft, daß die jetzigen Minister mit Entschlossenheit zu Werke gehen und ein Mittel anwenden werden, welches der Gefahr angemessen ist. Wenn sich im Oberhause eine Majorität von 41 Stimmen zu erkennen giebt, warum sollten denn die Minister nicht 82 neue Pairs ernennen? Das Volk hat in dieses Haus eine überwiegende Majorität zu Gunsten der Bill gefunden, warum wollte man es den Ministern verdanken, wenn sie 82 Reformisten ins Oberhaus einführen? Hält man etwa das Oberhaus für so vortrefflich, daß es durch einen Anstrich von Reform besiegt werden würde? Ich lebe der frohen Hoffnung, daß das Haus noch heute zu einer Abstimmung kommen wird, welche zur Ausübung der Gerechtigkeit führen, zur Beschwichtigung der heftigen Leidenschaften beitragen, England zufriedenzustellen, Schottland beruhigen und Irland entzücken wird.“ (Lauter Beifall.) Der Oberst Evans erklärte, für den Antrag zu stimmen, weil er sich überzeugt halte, daß keine andere Verwaltung, als eine reformistische, in England regieren könne, und daß, wenn irgend eine Verwaltung gebildet würde, die den Gefühlen des Englischen Volkes Gewalt anthun wollte, er der Erste seyn würde, sein Schwert gegen dieselbe zu ziehen. Als der Redner dieses Ausdrucks wegen zur Ordnung gerufen wurde, erklärte er, seine Worte so verstanden wissen zu wollen, daß, wenn die Regierung des Schwertes in England eingeführt werden sollte — eine Sache, die er für unmöglich halte — er der Erste seyn würde, sein Schwert gegen dieselbe zu erheben.

Oberhaus. Sitzung vom 12. October. Der Lords Kanzler, der eine Bittschrift zu Gunsten der Reform zu überreichen hatte, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung alle diejenigen, welche die Bewerbung der Reform-Bill zum Vorwande nähmen, um sich an das Eigenthum, gleichviel von wem, zu vergriffen, mit unachtsamer Strenge verfolgen würde. „Das Volk“, sagt er, „das der Reform wirklich und mit

Liebe zugethan ist, wird sich nicht einer augenblicklich geäußerten Erwartung halber zu Schritten verleiten lassen, die allein von den bittersten Feinden der Maßregel ausgehen können. Als sein Freund und als ein Freund der Reform, fordere ich dieses Volk auf, keiner unbegründeten Verzweiflung Raum zu geben. Ich sage ihm, daß die Reform nur auf kurze Zeit verschoben worden, daß die Bill passiren wird und muß, daß eine Bill, die genau auf solche Prinzipien gegründet und eben so ausgedehnt und wirksam wie diejenige seyn wird, die eben verworfen worden, in sehr kurzer Zeit ein Theil unseres Landes-Gesetzes geworden seyn wird. (Hört, hört!) Wäre sich das Volk darauf verlassen, daß durch die Bemühungen seiner Freunde im Parlament und im Ministerium jene Maßregel binnen kurzem durchgeführt seyn wird. Wer aber die Ruhe des Landes verlegt, hat die Folgen dieser Verletzung sich selbst beizumessen. Ich gebe jetzt dem Volke diesen Rath, nicht bloß als Haupt der Magistratur in diesem Königreich, sondern auch als sein Freund und als ein eifriger glühender Vertheidiger und Beförderer einer wirksamen und vernünftigen Reform. Ausfuhr und Gewalt können der Sache der Reform nur schaden, nicht aber sie fördern; und nicht durch solche Mittel wünschen sich die Minister des Königs einen Triumph über ihre Gegner — einen Triumph, der, wenn Ordnung und Ruhe behauptet werden, nicht ausbleiben kann, während Unruhen im Lande das einzige Mittel sind, durch welches möglicher Weise die Maßregel zu unterdrücken ist.“ — Lord Wharnclyffe lobte diese vom Volk ausgegangenen Ermahnungen und sprach die Hoffnung aus, daß sich das Volk danach richten werde. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er ganz der Meinung sey, wie er auch bereits in der vorigen Session geäußert habe, es sey jetzt die Zeit gekommen, das Unterhaus zu reformiren. (Hört, hört!) Ueber die Art und Weise dieser Reform seyen abweichende Ansichten vorhanden; doch diejenige Maßregel, die am besten geeignet scheine, die Sicherheit und das Wohl des Landes zu befördern, würde gewiß auf seinen herzlichen Beistand zählen können.

Unterhaus. Sitzung vom 12. October. Bei Gelegenheit einer von Herrn Ruthven überreichten Vitzschrift der Freisassen von Galway, worin dieselben auf die Ausdehnung ihres Wahlrechtes antrugen, äußerte sich dieser Redner sehr heftig gegen das Betragen der Bischöfe im Oberhause. Er bemerkte zu gleicher Zeit, daß er nach der im Unterhause erfolgten Entscheidung, welche einen so guten Eindruck auf das Volk gemacht habe, die Durchführung der Reform-Bill für so gut als gewiß halte; besonders berechtige ihn zu dieser Ueberzeugung die friedliche Art und Weise, wie sich heute das Volk bei der großen Prozeßion benommen habe. Sir H. Hardinge drückte sein Ersauern darüber aus, wie das ehrenwerthe Mitglied von dem heutigen friedlichen Benehmen des Volkes (siehe London) sprechen könne, da es doch notorisch sey, daß einer seiner edlen Freunde auf seinem Wege nach dem Parla-

mente auf die feigste und hinterlistigste Weise vom Pferde gerissen und gemißhandelt worden sey. Wenn er auch zugebe, daß viele anständige und ehrenwerthe Männer sich der Prozeßion angeschlossen hätten, so müsse er doch diese Art, den König in seinem eigenen Palaste zu belagern, für ungesetlich und unconstitutionell erklären. Wenn man dieses System des Petitionirens unterstütze, so würde das zu großen Unordnungen führen. Die beständigen Angriffe auf die Personen und das Eigenthum der edlen Lords, welche gegen die Bill gestimmt hätten, widerlegten hinlänglich die Behauptung von dem friedlichen Benehmen des Volkes und gäben ein Beispiel, wie man die individuelle Freiheit und die Freiheit der Meinungen achte. Er hoffe aber, daß die nichtswürdigen Angriffe eines irgeleiteten Pöbels kein ehrenwerthes Mitglied des Parlamentes einschüchtern würden. Schließlich machte der Redner dem Lord John Russell noch Vorwürfe darüber, daß er sich mit der politischen Union in Birmingham in einen förmlichen Briefwechsel eingelassen habe. Lord John Russell behauptete, daß er den Unfall, welcher den Marquis von Londonderry betroffen habe, so aufrichtig bedaure, wie irgend Jemand, und er stimme mit der Bemerkung des tapferen Offiziers vollkommen überein, daß ein solches Betragen feig und schändlich sey. Er sey ebenfalls der Meinung, daß die Fortsetzung solcher Anfälle als Feindseligkeiten gegen jede gute Regierung betrachtet werden müßte. Angriffe auf die Häuser edler Lords wären eben so nichtswürdig, und noch nichtswürdiger, wenn sie gegen den Aufenthaltsort des Herzogs von Wellington gerichtet seyen, dem das Volk für frühere Dienste so sehr verpflichtet wäre. Zur Vertheidigung solcher Unwürdigkeiten wolte und könne er kein Wort vorbringen. — Der Redner ließ sich nun auf Widerlegung des Vorwurfes ein, daß er mit der Birminghamer Union korrespondirt habe, indem er den Briefwechsel als einen freundschaftlichen, mit einem seiner dortigen Bekannten gepflogenen, darstellte. Am Schlusse seiner Rede drückte er die Hoffnung aus, daß man bald die beiden Häuser in Bezug auf die Reform-Frage übereinstimmend sehen werde. — Die verschiedenen Unordnungen in und um London gaben hierauf noch zu einer weitläufigen Debatte Anlaß, worin die Opposition den Ministern beständig vorhielt, daß ihr leidenschaftliches Betragen an den Störungen der öffentlichen Ruhe Schuld sey. Die ministerielle Partei suchte die Unordnungen in London als partiell, als nur von einem Theil der niedrigsten Klassen ausgehend, darzustellen; wogegen der Angriff auf den Marquis von Londonderry von allen Seiten im höchsten Grade gemißbilligt wurde. — Das wiederum in Antrag gebrachte neue Wahl-Ausschreiben für Liverpool wurde nach einer kurzen Debatte mit 93 Stimmen gegen 67 genehmigt und die Sitzung um 3½ Uhr Morgens aufgehoben.

London, vom 13. October. — Ihre Majestäten sind gestern Mittag um 12½ Uhr von Windsor zur Stadt gekommen. Bald darauf ertheilte der Köni-

den Sheriffs von London und Middlesex eine Audienz und erklärte auf ihre Anfrage: wann Sr. Majestät erlaubten, daß Ihnen die Adresse der Londoner Bürgererschaft überreicht werden dürfe, daß er dieselbe so gleich mit Vergnügen in Empfang nehmen würde. — Als diese Erklärung in Guildhall bekannt wurde, begab sich der Lord-Major sogleich in Begleitung der Aldermen Wood, Waitbman, Thorp und Kelly und aller gerade anwesenden Mitglieder der Corporation, ungefähr 130 an der Zahl, nach dem St. James Palast. Der Lord-Major wurde auf dem Wege dahin vom Volke enthusiastisch begrüßt. — Der König, umgeben von den Ministern und den ersten Staats-Beamten, empfing die Deputation auf dem Thron sitzend. Er trug die Feldmarschalls-Uniform und sah sehr wohl aus. Der Lord-Major verlas darauf die Adresse des Londoner Gemeinde-Rathes und späterhin die der Bürgererschaft der City von London. Es wurde darin das unverminderte Vertrauen auf die Festigkeit und den Patriotismus der Minister und die Ueberzeugung ausgedrückt, daß nur die schnellsten und energischsten Maßregeln von Seiten der Regierung zur Wiederbelebung der Hoffnungen des Volkes die furchtbarsten National-Unruhen verhindern könnten. Die Adresse schloß mit den Versicherungen der unverminderten und unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Person des Königs. Die Antwort Sr. Majestät lautete folgendermaßen:

„Ich empfangen mit Vergnügen die Versicherungen Ihrer Treue und Anhänglichkeit an Meine Person und Regierung und Ihres Vertrauens in Meine constitutionellen Rathgeber. Sie mögen Meines aufrichtigen Wunsches versichert seyn, die Sicherheiten aufrecht zu erhalten und zu verbessern, welche Meinem Volke durch die Constitution zur Bewahrung seiner billigen Rechte gewährt worden sind, und Sie können auf Meine fortwauernde Geneigtheit rechnen, die Annahme solcher Maßregeln zu befördern, als zu diesem Zweck am besten geeignet seyn werden. Zu einer sicheren und erfolgreichen Anwendung solcher Maßregeln ist es vor allen Dingen nothwendig, daß dieselben mit Ruhe und Ueberlegung erdortet werden, und Ich empfehle es Ihnen ernstlich, allen Einfluß anzuwenden, welchen Sie mit so vielem Recht auf Ihre Mitbürger ausüben, um den öffentlichen Frieden vor jeder Unterbrechung durch gewaltsame Handlungen zu bewahren.“

Die Deputation zog sich hierauf zurück, und der König hielt nun ein großes Lever, wobei ihm durch den Grafen Grey eine große Anzahl von Bittschriften zu Gunsten der Reform überreicht wurden.

Zahlreiche Deputationen der verschiedenen Bezirke von London begaben sich gestern in feierlicher Prozession nach dem St. James-Palast, um dem Könige Adressen zu überreichen. Sie meldeten sich bei Lord Abourne mit der Bitte, daß er sie beim Könige einführen möchte. Dieser bedankte sich, daß sie ihn nicht früher von ihrem Wunsche in Kenntniß gesetzt hätten, es sey aber jetzt zu spät, um sie dem Könige persönlich vorzustellen. Er ertheilte ihnen den Rath, die Adressen

den Grafschafts-Vertretern, Herren Byng und Hume, zu überreichen, welche dieselben in die Hände des Königs legen könnten. Die Prozession, welche unterdeß auf beinahe 60,000 Menschen angewachsen war, begab sich hierauf nach den Wohnungen jener beiden Herren, welche sich sogleich zum Könige verfügten. Nach ungefähr einer Stunde kehrten sie zurück, und Herr Hume redete die versammelte Menge vom Balkon seines Hauses folgendermaßen an:

„Meine Herren, Ich schätze mich glücklich, Ihnen sagen zu können, daß Ich Sr. Maj. Ihre Adressen überreicht und dabei bemerkt habe, daß dieselben in einer Versammlung von nahe an 40,000 Personen beschlossen worden sind. Sie haben darin den König gebeten, daß er seine Minister behalten, alle constitutionellen Mittel zur Durchbringung der Reform-Bill anbietet und alle diejenigen Personen seines Hofes und Hauses entlassen möge, welche sich dieser Maßregel widersetzen. Ich fühle mich sehr glücklich, m. H., Ihnen zu melden, daß Sr. Majestät ausdrücklich versprochen haben, Ihren Bitten Gehör zu schenken. Der König hat auf eine sehr entschiedene Weise geäußert, daß das gegenwärtige Ministerium sein unumschränktes Vertrauen besitze, daß jedes in seiner Macht stehende Mittel angewendet werden solle, um den Erfolg einer Maßregel zu sichern, welche er für so wesentlich nothig für das Interesse, das Glück und die Wohlfahrt seines Volkes halte, und endlich, daß er alle an seinem Hofe oder um seine Person befindliche Individuen entlassen werde, welche der Bill entgegen wären.“

Dieser Rede wurde von der versammelten Menge mit enthusiastischem Beifall aufgenommen; worauf Hr. Hume das Volk noch ermahnte, den Frieden und die öffentliche Ordnung nicht zu stören. Dieser Rath wurde indeß von einem Theile des Volkes nicht berücksichtigt, indem mehrere Leute das in der Nähe liegende Haus des Marquis v. Bristol anfielen und alle Fenster darin zerschmetterten. Nur mit Mühe gelang es, fernere Thätlichkeiten zu verhüten.

Gestern Nachmittags hatte sich im Hydepark ein Volkshaufe versammelt, der das Hotel des Herzogs von Wellington zu besüchtern anfing, als ein starkes Detaschement der neuen Polizei herbeikam, die Auführer auseinandertrieb und einige Räubersführer in Verhaft nahm. Der Haufe begab sich zwar da nach dem Hotel des Grafen von Dudley, wurde jedoch auch hier von der Polizei an Gewaltthätigkeiten verhindert. Nach dem Marquis von Londonderry wurde, als er durch den Park ritt, mit Steinen geworfen; er zog jedoch ein Pistol und drohte, den Ersten, der es wagen würde, ihm zu nahe zu kommen, niederzuschießen. Dieses muthige Benehmen erschreckte den Pöbel, und der Marquis konnte ungehindert weiter reiten. Selbst Sr. Königl. Hoheit der Herzog v. Cumberland wurde, als er nach dem Oberhause ritt, vom Pöbel insultirt; die Polizei, die in der Nähe des Herzogs war, schützte denselben und geleitete ihn nach dem Wachtthause der Garden.

Eine doppelte Wache des ersten Regiments der Garde zu Pferde steht vor dem Bureau des Kriegsministers, und Patronillen zu Pferde ziehen durch den St. James Park. Nach dem Pulvermagazine in Hyde Park ist ein Detachement Truppen beordert. Auch sind nach Woolwich Befehle ergangen, die Artillerie zu Bereitschaft zu halten. Auch die Truppen in den Kasernen in Hounslow sind zum Ausrücken bereit. Den Truppen sind in den Kasernen und Quartieren scharfe Patrouillen gegeben worden, und selbst die Rekruten stehen unter den Waffen. In Gloucesterhouse, der Wohnsitz des Herzogs v. Gloucester, sind die sämmtlichen Fenster am 10. mit Brettern verschlagen worden.

Die Times sagt: „Unsere letzten Nachrichten aus Nottingham und Derby lauten dahin, daß die Aufwührer durch militairische Gewalt auseinandergetrieben worden, und daß diese Gegenden jetzt vollkommen ruhig sind; dessenungeachtet aber befinden sich die Soldaten noch immer unter dem Gewehr. In Loughborough sollen einige Unruhen vorgefallen seyn, aber sich lediglich auf Fenstereinwerfen beschränkt haben.“

### Niederlande

Aus dem Haag, vom 14ten October. — Den neuesten Berichten aus der Citadelle von Antwerpen zufolge, haben die Belgier alle ihre Laufgräben um die Festung ausgefüllt und ihre Posten 300 Ellen von dem Fuße des Glacis zurückgezogen. Von den Batterien des Nordforts wird in diesen Berichten nichts gemeldet. Die Citadelle wird verproviantirt, so daß auf keine baldige Räumung derselben zu denken ist. Die Belgier können mit dem Verstopfen der Durchbrüche nicht fertig werden; ihren Ingenieurs ist es zwar mit dem Durchbruch bei Pyp-Tabak gelungen, dagegen werden sie den bei der Flandrischen Spitze, der 90 Ellen breit und 12 Ellen tief ist, ohne Hülfe Holländischer Reich-Ingenieurs nicht zu stopfen vermögen.

Ueber die Unruhen auf Sumatra theilen Holländische Blätter jetzt nachträglich Folgendes mit: „Die Malayen, so wie die Padries, hatten bereits öfter gezeigt, daß sie unserer Regierung nicht geneigt wären, und die Abwesenheit der Truppen benutzte, um Angriffe auf verschiedene Punkte zu unternehmen. Im December v. J. kamen die Häupter von 13 inneren Bezirken mit einem ansehnlichen Gefolge nach Padang, um mit bewaffneter Hand Genugthuung für einige vermeintliche Beschwerden gegen die Regierung zu erlangen. Nach Befestigung dieser Beschwerden waren sie bereit, nach Hause zurückzukehren, aber ihr Gefolge, das in Hoffnung auf Plünderung mitgekomen war, begann, damit nicht zufrieden, in der Umgegend Gewaltthatigkeiten zu begehen, weshalb die wenigen in Padang anwesenden Truppen gegen sie auszogen und sie in die Flucht trieben. Im Januar d. J. wurde das Fort Ajer Bangies, zwischen Priaman und Natal, von einer ansehnlichen Macht Padries, jedoch fruchtlos, angegriffen. Endlich wurde Natal von den Padries ganz in Asche gelegt und die Garnison gezwungen, sich in die Citadelle

einzuschließen; sie machte jedoch einen Ausfall und vertrieb den Feind mit einem ansehnlichen Verluste vor Todten. Indessen braucht man für das Schicksal von Padang keine Besorgnisse zu hegen, da die mit dem neuen Residenten, Oberst-Lieutenant Clout, angekommenen 300 Mann Truppen hinreichend sind, diesen Plaz gegen etwaige neue Angriffe zu beschützen. Jedoch bringen diese Unruhen dem Handel vielen Nachtheil, der durch den Mangel an Kriegsfahrzeugen, welche die Küste gegen Seeräuber schützen könnten, noch vermehrt wird.“

Brüssel, vom 13. October. — Es treffen hier fortwährend Militairs von allen Waffengattungen und Bürger-Garden ein. — Es haben neuerdings verschiedene Französische Subaltern-Offiziere Anstellungen in der Armee erhalten. Jedem von ihnen werden 250 Gulden als Equipirungskosten ausgezahlt.

Der Secretair der Französischen Gesandtschaft in Holland ist gestern Abend als Courier vom Haag hier eingetroffen; er ist beim General Belliard abgestiegen und wird noch heute seine Abreise nach Paris fortsetzen. — Ein Oesterreichischer Cabinets-Courier ist gestern von London nach Paris hier durchgeangen.

In Mecheln wird stark an der Befestigung der Stadt gearbeitet, ein großer Theil der Vorstädts auf den Straßen nach Antwerpen, Pierre und Diest soll niedergeworfen werden und Mecheln vor jedem Handstreich gesichert seyn.

Zwei Kompagnien Infanterie sind nach Overycke geschickt, um eine daselbst entstandene Meuterei zu ersticken. Es scheint, daß die Genarmen, welche sie anfangs überwältigen wollten, gezwungen worden sind, sich mit Zurücklassung ihrer Pferde zurückzuziehen.

Belgischen Blättern zufolge, soll der Fürst Lieven in London gegen einem alten Diplomaten geäußert haben, daß die Conferenz in den 3 letzten Sitzungen mehr gethan habe, eine gütliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, als in den letzten 12 Monaten.

Man sagt, daß in einem Schreiben aus Paris, welches man in Püttich erhalten, die Nachricht sich befindet, daß der französl. Gesandte in London bevollmächtigt worden sey, einen Friedensvertrag zwischen Belgien und Holland zu unterzeichnen, was die Gränzbestimmungen betreffe. Von der Schuld soll noch nicht die Rede seyn. Die holländische Gränze würde bis Tongern und Wisé heruntergehen und Bilsen und Eysden begreifen.

Nachrichten aus Valenciennes vom 6. October lauten sehr kriegerisch. Die sämmtlichen Armes-Beamten haben Befehl erhalten, sich unverzüglich beritten zu machen, und am 6. hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall (Gerard) der in Maubeuge ist, den Offizieren der Regimenter den Befehl zugesandt habe, sich Packpferde zum Tragen der Mantelsäcke anzuschaffen, d. h. ein Pferd für zwei Compagnien. In einem andern Tagesbefehl wird den Soldaten verboten, Brod zu verkaufen, da plötzlich der Befehl zum Aufbruch

und zu forcirten Märschen ergehen dürfte, auf denen man die Lebensmittel, Transporte zurücklassen wüßte.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 13. October enthält Folgendes: In unserem Kriegs-Ministerium herrscht fortwährend die größte Thätigkeit, und die Anstalten, die täglich neu getroffen werden, lassen vermuthen, daß man hier immer noch eines Ausbruches der Feindseligkeiten am 25ten d. M. gewärtig ist. Was sich im Innern des Landes an Artillerie-Strücken befand, ist nach der Grenze gesandt worden, wo an verschiedenen Punkten neue Verschanzungen angelegt wurden, besonders nach der Seite von Seeländisch, Flandern, wo sich die Holländer bedeutend zu verstärken scheinen und im Falle eines Wieder-Ausbruches der Feindseligkeiten wohl den ersten Angriff unternehmen dürften. Zwischen dem hiesigen Hauptquartiere und dem Französischen in Waubenge ist ein beständiger Courier-Wechsel im Gange. Besonders stark war dieser Courier-Wechsel, nachdem der König Leopold die Nachricht erhalten hatte, daß die Englische Reform-Bill im Oberhause verworfen worden sey — eine Nachricht, die ihn noch mehr verstimmt zu haben scheint, als die vielen widervärtigen Scenen, denen er auf seiner neuesten Reise durch die Provinz begegnete, wo man insolent genug war, dem Könige oft zu zeigen, daß man ihm den trarigen Zustand des Landes beimesse, den doch nicht Er, sondern die Revolution und seine Vorgänger in der Belgischen Regierung verschuldet haben. Daß der Sieg der Tories in England keine freudige Nachricht für den König Leopold war, ist übrigens leicht begreiflich. Der Fall des Grey'schen Kabinetts und eine etwaige Auserziehung des Wellington'schen würde jede Unterstützung von England aus als etwas Unwahrscheinliches darstellen, und so gering auch jetzt schon die Theilnahme ist, deren sich die Belgische Regierung von England, im Vergleiche mit Frankreich, zu erfreuen hat, so würde doch, vorausgesetzt, daß eine Tory-Combination zu Stande käme, selbst die geringe Theilnahme sich leicht in ein feindseliges Verhältniß verwandeln. — Der hiesige Magistrat hat sich genöthigt gesehen, zur Befriedigung seiner Geld-Bedürfnisse neue städtische Auflagen auszuschreiben; sie treffen natürlich den Konsumenten, und dieser findet darin wieder einen neuen Grund, seine Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge laut zu äußern. Die Stadt, die auch noch die Entschädigungen für die in der Revolution zerstörten und geplünderten Häuser aufzubringen hat, befindet sich indessen in einer argen finanziellen Verlegenheit und würde gern zu einer Anleihe ihre Zuflucht nehmen — wenn sich nur ein Darleiher fände, der Vertrauen zu uns hätte. Der Gesundheits-Zustand ist hier und in den Provinzen, wie wohl überall eine große Furcht vor der herannahenden Cholera herrscht, sehr befriedigend; nur bei den Truppen sollen sich hin und wieder einige bdsartige Fieber zeigen.

## Cholera.

In Breslau waren bis zum 21sten d.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	454	67	235	152
hinzukamen bis den 22ten	47	15	36	148
bis zum 23ten	35	4	27	152
Summa	536	86	298	152
darunter vom Militair	17			
vom Civil	519			

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 18. October Mittags	1551	396	974	181
hinzugef. bis z. 19. Octr. Mittags	39	7	22	191
Bis z. 19ten Mittags Summa	1570	403	996	191
In obiger Zahl Militair	20	8	10	2

In ihren Wohnungen werden behandelt 131 Personen, in den Hospitälern 60.

Ausbrüche der Cholera sind in Küstrin am 8. October bemerkt worden.

In Wien waren an der Cholera

	erkrankt,	genesen,	gestorben,	Bestand.
bis 18. October Mittags				
in der Stadt	5	2	—	47
in den Vorstädten	59	20	31	232
Zusammen	64	22	31	279
Hiernach im Ganzen bis				
18. October Mittags				
in der Stadt	1009	563	397	47
in den Vorstädten	1531	535	764	232
Zusammen	2540	1100	1161	279

In Hamburg waren bis zum 15. October Mittags

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
	68	4	41	23
bis zum 16ten Mittags	22	1	11	—
bis zum 17ten Mittags	39	—	14	—
Summa	129	5	66	58

Am 16. October ist in Altona eine ehrbare Würgersfrau plötzlich unter Zufällen verstorben, die von den Aerzten für die Asiatische Cholera erkannt und erklärt sind. In Folge dessen ist hier heute eine Bekanntmachung angeschlagen, nach welcher bis weiter keine Gesundheitspässe ausgetheilt werden. Bis diesen Mittag ist keine neue Erkrankung dieser Art zu unserer Kunde gekommen.

## Verlobungs-Anzeige.

Die eheliche Verlobung unserer ältesten Tochter Edelmine mit dem Justitiarius Herrn Fohsik zu Tost, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an.

Wronin den 18. October 1831.

Der Gutsbesitzer A. Himl nebst Frau.

**Entbindungs-Anzeige.**

Hochgeschätzten Freunden, Bekannten und Verwandten beehre ich mich die am 13. October glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Eloys geborne v. Montbach, Pohl, von einer gesunden munteren Tochter ergebenst anzuzeigen.

Schloß Jüß den 20. October 1831.

Der Deputirte und Landesälteste Neustädter Kreises Anton Maria Graf Matschka v. Toppolczan Freiherr v. Spätigen.

**Todes-Anzeigen.**

Am 18ten d. M. endete ihr würdevolles Leben die verwitwete Cofsetier Wigula in ihrem 75sten Jahre. Die Hinterbliebenen.

Am 19ten d. M. früh um 3 Uhr entschlief nach langen Leiden sanft zu einem besseren Leben, unser un-  
ausprechlich geliebter Vater, der Königl. Obrist-Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Johann Karl v. Kempfski, in einem Alter von 78 Jahren 10 Monaten. Verwandte und Freunde, denen wir diese Anzeige widmen, werden unsern gerechten Schmerz würdigen, und denselben durch stille Theilnahme ehren.

Wohlau den 20. October 1831.

Emilie v. Kempfska.

Alexander v. Kempfski, Königl. Referendarius und Lieutenant im 6ten Landwehr-Regiment.

Louis v. Kempfski, Königl. Lieutenant im 18ten Infanterie-Regiment.

Marie v. Kempfska.

**(Verspäter.)**

Den am 20sten d. M. Abends 6 Uhr im 76sten Lebensjahre an der Cholera erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, der verwitw. Kaufmann und Stadträthin Henriette Förster, geb. Hoffmann, zeigen Freunden und Verwandten unter Verbittung von Weilsbezeugungen ergebenst an.

Breslau den 21. October 1831.

Die Hinterbliebenen,

Das gestern Abend um halb 10 Uhr an Zahnkrämpfen erfolgte Dahinscheiden unseres liebsten jüngsten Töchterchens Agnes, im Alter von 6 Monaten und 9 Tagen, machen wir mitfühlenden Freunden hierdurch bekannt. Breslau den 23. October 1831.

E. Graf Pückler auf Schedlau, Königl. Ober-Commissarius.

F. Gräfin Pückler, geb. v. Eckardstein.

**Theater-Nachricht.**

Montag den 24ten, neu einstudirt: Der leicht sinnige Lügner. Lustspiel in 3 Akten. Hier auf: Ballet. Nach dem ersten Akt des Stückes: Mennette Provençale. Nach dem zweiten Akt: Vor- und rückwärts ist zweierlei. Zum Beschluß zum erstenmale: Die beiden Deserteure. Ungarisches Ballet in 1 Akt.

**Bekanntmachung.**

Denen an unserer Börse recipirten Herren Kaufleuten zeigen wir an, daß unter dem Vorsiß des Herrn Stadtrath Jfinger

den 27sten d. Mts., als nächsten Donnerstag Vormittags um 10 Uhr, die Wahl der Gewerbe-Steuer-Deputirten und deren Stellvertreter für's künftige

Jahr auf unserm Börzenzimmer statt finden wird; und sind uns veranlaßt: Wohlthiefelben zur zahlreihen Bewohnung bei dieser Wahl hierdurch ergebenst aufzufordern. Breslau den 20. October 1831.

Die geordneten Kaufmanns-Ältesten

Eichborn. Landeck. Schiller.

**Bekanntmachung.**

Nach der Bekanntmachung der Königl. Hochlöblichen Regierung hieselfbst vom 3ten d. M., Seite 358. des diesjährigen Amtsblatts, soll ein Ort, der mit der Cholera befallen war, in dem Fall für unverdächtig und gesund betrachtet werden, in welchem seit der Beerdigung oder der vollständigen, vom Arzte der Sanitäts-Commission als solcher anerkannten Genesung des letzten Cholera-Kranken, so wie nach der vollendeten Vollziehung aller vorschriftsmäßigen Reinigungen, zehn volle Tage verstrichen sind, ohne daß sich ein neuer Krankheitsfall ereignet hat. Alle diese Bedingungen sind mit dem heutigen Tage für hiesigen Ort eingetreten, der also für gesund und unverdächtig gehalten werden muß, und von der Königl. Regierung unter dem heutigen Tage dafür erklärt worden ist, auch außerdem sich des besten Gesundheitszustandes erfreut. Mit Berücksichtigung der nahe bevorstehenden Martini-Messe, beeilen wir uns das Publikum von diesem günstigen Verhältniß zu unterrichten, dabei auch zu bemerken, daß, den ertheilten Bestimmungen gemäß, bei Gelegenheit dieser Messe das handeltreibende Publikum mit der größten Liberalität sowohl bei dem Eingange in den Frankfurter Regierungs-Bezirk und in die hiesige Stadt, als bei dem Ausgange aus beiden, in Beziehung auf Personen und Waaren behandelt werden wird. Für den unverhofften und nicht zu erwartenden Fall des Ausbruchs der Cholera während der Messe, sind alle mögliche Sanitäts-Maßregeln genommen, so daß jeder Fremde unbesorgt seyn kann, auch der Meß-Verkehr dadurch in keiner Weise gehemmt oder abgebrochen werden, dagegen aber jedem Fremden unbenommen bleiben soll, nach Belieben abzureisen, ohne durch Contumazierung oder andere Hindernisse in der Stadt oder im Regierungs-Bezirk Frankfurt belästigt und aufgehalten zu werden.

Frankfurt a. O. den 18ten October 1831.

Die Orts-Sanitäts-Commission.

Schmann. Schumann. Schumberger.

Zumpt. Hartmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit genehmigt.

Frankfurt a. O. den 18ten October 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

(gez.) v. Wisman.

Im Auftrage des Herrn Präsidenten. Frank.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Amalte Marthilde Louise, geborne Hoppe, verhehlicht an den Kaufmann Gottlob Wilhelm Hoppe, nach errichteter Volljährigkeit und insbesondere auf den Grund des §. 421. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts die fernere statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne dem Kaufmann Gottlob Wilhelm Hoppe ausgeschlossen hat.

Dreslau den 22sten September 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Grund des Testaments des zu Breslau verstorbenen Kreerschmieds Christian Klippel die Vormundschaft über dessen am 25ten May 1807 gebornen Sohn Johann Christian Klippel bis nach dessen zurückgelegten 27sten Jahre fortgesetzt wird.

Dreslau den 4ten October 1831.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

**Licitations-Anzeige.**

Die Ziegelfabrikation auf der in diesem Jahre rethabirten, der Commune gehörenden Ziegelei auf den Herrenwiesen, soll an den Mindestfordernden verdingen werden und haben wir hierzu Dienstag den 8ten November Vormittags 10 Uhr einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaunt, an welchem qualifizierte und cautionsfähige Ziegelmeyster sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben, hiermit eingeladen werden. Die dieser Licitations zum Grunde gelegten Bedingungen, sind täglich in der Rathsdieners-Stube einzusehen. Breslau den 21. October 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

**H o l z - V e r k a u f.**

In denen zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten, sollen die für das Jahr 1831 zur Beausung kommenden Holzschläge und zwar:

- 1) In Ranse, Breslauer Kreises, den 14ten November,
- 2) in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 17ten November und
- 3) in Niemberg, Wohlauer Kreises, den 8ten Decemb. d. J.

im Wege der Licitations verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen und Buchen Stamm und Nuß, so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im 3ten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachtem Tage früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 21. October 1831.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

**Aufhebung der Gütergemeinschaft.**

Die Louise Alexandrine Ludwig und der Apotheker Johann Christian Hensel hieselbst, haben bei Einschreitung der Ehe die hier übliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was auf Grund des §. 422. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht wird.

Strehlen den 3ten October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Der sub Nro. 15 zu Ober-Wilkau hiesigen Kreisbesessene, mit dem Branntweimbrennereiregal versehene und gerichtlich auf 6016 Rthlr. gewürdigte laudemialpflichtige Kretscham, soll in dem auf den 4ten Januar 1832 Vormittags 11 Uhr anstehenden einzigen Bietungs-Termine anderweit öffentlich in unserm Partheien-Zimmer hieselbst verkauft werden.

Damslau den 29sten July 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht als  
Gerichts-Amt Wilkau.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Eine unter unserer Jurisdiction gelegene Windmühl-Possession, sammt dazu gehörenden Grunde und Wohnung, welche auf 209 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll Term. Wechnachten a. c. verpachtet oder verkauft werden und können sich bis zu dieser Zeit Pacht- oder Kauflustige im hiesigen Gerichts-Amt melden, wo sie über die weiteren Bedingungen belehrt werden sollen. Freyhan den 19. October 1831.

Frei Winter-Standesherrl. v. Reichmanns-  
stes Gerichts-Amt.

**Auctions-Anzeige.**

Künftigen Monat den 21sten November c. und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem sub Nro. 86. in der Petersstraße allhier belegenen, Kaufmann Hoffmannschen Hause, die zu dessen Konkurs-Masse gehörigen Sachen, als: die vorhandenen Specerei- und Material-Waaren, Weine und Branntwein, in Flaschen und Gebinden, diverse Fässer, eine große und mehrere kleine Waagen, nebst eisernen und messingenen Gewichten, verschiedene Handlungsgeräthschaften und Urenfilien, das gesammte Mobiliare, ein gutes Flügel-Instrument, ein zweispännig halbbedeckter Wagen, an den Meist- und Bestbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Schweidnitz den 20sten October 1831.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts  
Wandt, Actuarus.

**Auctions-Anzeige.**

Es sollen künftigen Monat, als den 14ten November c. und die darauf folgenden Tage von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, in dem auf der Langstraße sub Nro. 316. allhier belegenen Zirkelschmied Mändnerschen Hause, mehrere Eisenwaaren, als: ein Blasbalg, ein Ambos, mehrere Schraubstöcke, Sperr-

hörner und Klupper, eine Parthie acht freyerscher Feilen, Bastard-Feilen, große Vorhänge, Schlösser etc., auch ein paar gut gearbeitete und gut erhaltene eiserne Flügelthüren, welche sich für ein Magazin oder Waaren-Lager eignen, an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Schweißnitz den 21sten October 1831.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts.  
Wandt, Actuarus.

### A u c t i o n.

Es sollen am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Raschmarke verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 21. September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Es hat sich in der Verlassenschaft eines früheren Rechnungsführers der Theater-Actiönairs nicht die demselben zur Aufbewahrung übergebene Theater-Actie No. 145. gefunden, welche 1826 für die Actien-Gesellschaft gekauft und derselben im Lagerbuche so wie auf der Actie selbst zugeschrieben worden ist. Wir ersuchen daher den uns nicht bekannten Inhaber derselben, diese Schrift an uns und zwar zu Händen des Herrn Geheimen Commerzienrath Friesner zurückzugeben. Breslau den 20sten October 1831.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Theater-Actiönairs.

### B i l l a r d - V e r k a u f.

Ein noch gut conditionirtes, gewöhnliches großes Billard, mit 5 guten Källen und einer Anzahl Quées ist wegen Veränderung sogleich für den billigen Preis von 30 Rthlr. zu haben und das Nähere bei dem Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer Hrn. Gerstenberg Ring No. 60 zu erfahren.

Wer einen gebrauchten aber noch gut conditionirten, sechs Octaven breiten, in Bass und Diskant gut Tonhaltenden Flügel von Mahagoni-Holz billig zu verkaufen gesonnen ist, wird ersucht dem Anfrager und Adress-Büreau im alten Rathhause hiervon Anzeige zu machen.

### Z u v e r k a u f e n.

Ein paar braune, große, 6jährige fehlerfreie Pferde sind zu verkaufen. Das Nähere im Commissions- und Vermietungs-Büreau, Schulbrücke No. 64.

### R o t h e r K l e e s a a m e n.

Das Dominium Kosnochau bei Ober-Glogau sucht gegen gleich baare Bezahlung 12 Centner (frischen oder vorjährigen) rothen Klee saamen, rein erster Qualität, dessen Keimfähigkeit verbürgt werden kann. Proben und Preisangaben werden postfrei erbeten.

### Wagen zu verkaufen.

Eine 6sitzige Batarde, sehr fest gebaut, mit Koffer hinten und vorn, desgl. einige andere Batarde. Junkerngasse No. 2.

Capitalien auf sichere Hypotheken und auf Wechsel, werden jederzeit nachgewiesen vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

### A n z e i g e.

Da wir die bevorstehende Martini-Messe in Frankfurt a/O. unter den obwaltenden Umständen, in Betreff der Cholera, nicht besuchen, so verbinden wir mit dieser Anzeige bei unseren Geschäftsfreunden die ergebene Bitte, sich mit ihren resp. Aufträgen direct nach hier an uns zu wenden. Leipzig im October 1831.

D. Schuck & Comp.

### F e d e r p o s e n - F a b r i k.

Da ich auf der Messe durch persönliche, rohe Einkäufe in Stand gesetzt bin, mein Waaren-Lager mit achten Pommerschen, so wie auch ganz starken Hamburger gezogenen Federposen bedeutend zu assortiren und deren vorzügliche Güte und Ausdauer bekannt sind, so empfehle ich solche in großen und kleinen Quantitäten, worauf ich einen angemessenen Rabatt bewillige. Ein Preis-Courant hierüber ist in unterzeichneter Fabrik gratis zu erhalten.

Friedrich Meyer,  
Rensche-Strasse No. 51 in Breslau.

### Gegen die Cholera.

Chlorsoda mit Gebrauch-Zettel, Englisches Chlor-Salz zum Räuchern der Zimmer, Chlor-Kalk und Steinkohlen-Theer, empfiehlt  
Ehler, Schmiedebrücke No. 49.

### C u r a c a u - L i q u e u r,

Genever, Conjak, Franz-Brantwein, Basler Kirschwasser, Extrait d'Absynthe, Bischof- und Pansch-Essenz, Araf, Numm, weißen Perl-Sago pro Pfund 3 Sgr., Holländische und Magdeburger Graupen pr. Pfd. 3 und 3½ Sgr., und weiße Faden-Rudeln pr. Pfd. 3½ Sgr., offerirt

### G. B. Jäkel.

### L o c a l - V e r ä n d e r u n g.

Daß ich meine bereits 17 Jahre bestehende Juwelerei, Bijouterie, Gold- und Silber-Handlung an der Riemerzeile No. 14., an derselben Seite nach No. 9. verlegt habe, beehre ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der gehorsamsten Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin noch gütigst zu Theil werden zu lassen. Breslau den 1sten October 1831.

J. Friedländer.



# Zweite Beilage zu No. 249 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 24. October 1831.

## Literariſche Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn) iſt zu haben:

### Unterricht in der Seifenbereitung.

Ober ausführliche Anweiſung, nicht allein alle in- und ausländiſche feſte, ſondern auch die weichen oder grünen und ſchwarzen, ſo wie alle feinen Toiletten- und wohl-riechenden Seifen und Seifenpräparate, als Seifenkugeln, Fleckſeifen, Seifenſpiritus u. ſ. w. mit leichter Mühe ſelbſt zu verfertigen.

Von Phil. Kolver. 8. Preis 15 Sgr.

## Literariſche Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmei in Liegnitz iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Thierquälerei und deren Vermeidung. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Möchten Eltern und Lehrer dieſe Anzeige doch ja nicht unbeachtet laſſen und dieſes kleine Büchlein allen ihren Kindern in die Hände geben. Der Abſcheu gegen die Quälerei der Thiere kann dem kindlichen Herzen nicht tief genug eingepägt werden, denn wer Luſt und Freude daran findet, ein unſchuldiges Thier zu quälen und zu mißhandeln, der wird ſich ein Gleiches auch gegen ſeinen Nächſten zu Schulden kommen laſſen.

## Literariſche Anzeige.

In der Buch- und Muſik-Handlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Eck-) iſt zu haben:

### Die Wunder der Rechenkunſt.

Eine Zuſammenſtellung der räthſelhafteſten, ungläublichſten und beluſtigendſten arithmetiſchen Kunſtaufgaben. Zur Beförderung der geſelligen Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens von Joh. Chr. Schäfer. 8. 10 Sgr. Freude der Rechenkunſt finden hier eine in ihrer Art eben ſo merkwürdige, als zahlreiche Sammlung von arithmetiſchen Curioſitäten.

## Literariſche Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Eck-) iſt angekommen:

### Stunden der Andacht

zur Beförderung wahren Chriſtenthums und häuslicher Gottesverehrung.

- 1) Ausgabe in einem Bande. 1ſte Lieferung. Preis für das vollſtändige Werk 75 Bogen in großem Bibelformat 2 Rthlr. 15 Sgr.
- 2) Ausgabe mit großer Schrift. 1ſter und 2ter Band. Preis für alle 8 Bände ordin. Papier 5 Rthlr. fein Papier 6 Rthlr.
- 3) Ausgabe in Taſchenformat. 12 Bände. 4 Rthlr.

## Literariſche Anzeige.

In der Flinzerſchen Buchhandlung in Gotha iſt erſchienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Eck-) zu haben:

### Viarda's Blick in die Zukunft,

oder die Kunſt des Kartenlegens, der Chiromantie und Gernantie, ſo wie gründliche Anweiſung zum Nativitätſtellen durch das Horoskop. Ein geſellſchaftlicher Scherz von Conradin. 2te verbesserte Aufl. 8 Sgr.

## Entgegnung.

Der resp. 3ten Bezirks-Kommiſſion bemerke ich hiermit: daß alles von mir über das Wirken derſelben in meinem „Cholera-Blatte“ Mitgetheilte genau mit den von der 3ten Kommiſſion an die Hohe Orts-Kommiſſion eingereichten Protokollen übereinstimmt; aus welchen ich es, an deren Wahrheit nicht zweifelnd, gezogen habe, da mich die Präſes der 3ten Kommiſſion ſelbſt auf die Genauigkeit der eingesandten Protokolle verwieſen. Meine datenmäßige Angabe bürgt jedem Unbefangenen gewiß für die Richtigkeit und Wahrheit meiner Berichte über das Wirken der 3ten Bezirks-Kommiſſion, und das Nichtwollen der Veröffentlichung hätte mir müſſen bei meiner Anſfrage bemerkt werden, wenn die 3te Kommiſſion dazu einen Grund oder ein Recht zu haben glauben konnte; nicht post festum! — Dixi! Fr. Rehwald.

⚡ Beachtungswerthe Anzeige. ⚡  
Wendt: Rudraſſchen Cholera-Liqueur empfing in anerkannter magenſtärkender Güte, und offerirt die Handlung  
Friedr. Aug. Berger in Waldenburg.

## Anzeige.

So eben empfing ich zu Herbit und Winter-Bekleidungen, eine ausgezeichnet ſchöne Auswahl  $\frac{1}{4}$  breiter feiner Tibet-Merinos, und empfehle dieſe nur ihrer beſonderen Qualität und Billigkeit wegen.

Heinrich Auguſt Kiepert, am Ring No. 18 im Hauſe der Frau Kaufmann Köblich.

Das ſogenannte römiſche Weißbrod ein ſchönes, leichtverdauliches, halbgeſäuertes und durch eine geſunde, gewürzhafte Zuthat, für die jetzigen Zeitumstände wohlgeeignetes Brod iſt fortwährend zu haben in der Bäckerei goldne Madegaffe No. 11. im goldnen Ring.

Zeltower Kübchen erhielt  
C. F. Wielich ſen.,  
Dhlauerſtraße No. 12.

**Sehr wichtige Anzeige**

für Apotheker, Kaufleute, Landwirthe, Fabrikanten, Bierbrauerei, Branntwein-Brennerei und Färberei, Besitzer, überhaupt Allen, die einen guten, schönen reinen und starken Essig gebrauchen, empfiehlt die neueste, zweckmäßigste, vollkommenste und sicherste aller bis jetzt bekannten Essigfabrikations-Methoden.

Man erzielt mittelst dieser Schnell-Essig-Fabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem französischen Weinessig gleichkommenden künstlichen Weinessig zu jeder beliebigen Stärke, und können in einem Tage nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art angefertigt werden. Auf gleiche Weise wird ein schöner Vieressig erzielt. Die Verfahrensart selbst erfordert durchaus keine chemische Kenntnisse und ist überhaupt so höchst einfach und leicht, daß auch der Unerfahrene ohne Vorkenntnisse sofort danach fabriciren kann. Dabei ist sie mit wenig Mühe und Kosten verbunden und gewährt so höchst bedeutende Vortheile von 100 Procent Gewinn, daß ein Jeder der sie in Anwendung bringt, gewiß zufrieden gestellt seyn wird. Das Honorar von 3 Rthlr. für die vollständige und ausführliche Mittheilung dieser meiner Schnell-Essigfabrikations-Methode ist so billig gestellt, da man dasselbe durch die Fabrication in einem halben Tag wieder ersetzt erhalten kann. Um jeden Zweifel gegen die Realität dieser Offerte im Voraus zu heben, wird für diese vollständige Verfahrensart und für den sichern Erfolg derselben vollkommene Garantie zugesichert. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten. Berlin den 20sten October 1831.

L. Schmogrow, Weinessig-Fabrikant,  
Linden-Straße No. 105.

**Bricken-Offerte.**

Schöne Elbinger Bricken erhielt ich in Kommission, und verkaufe solche, um schnell damit zu räumen, für 1 1/2 Sgr. das Stück, in Partien billiger.

Heinrich Adolph Feige,  
Oder-Straße im weißen Bär.

**Damen-Putz-Waaren**

nach der neuesten Wiener Façon, Winter-Hüte, Hauben, Chemisets, Kragen, zu den billigsten Preisen empfiehlt

L. Wagner aus Wien.

Für eine anständige Dame ist ein Zimmer zu vermietzen Schmiedebrücke und Albrechts-Straße, Ecke No. 59.

**Ganz frische Gläzer Butter**

in Gebinden von 6, 12 und 18 Quart, von vorzüglicher Güte, empfing und empfiehlt solche zur beliebigen Abnahme

Ferdinand Moocke,

Schmiedebrücke No. 55. in der Weintraube.

**Anzeige.**

Neue Elbinger Bricken empfing und verkauft im Einzelnen das Stück 1 1/2 Sgr., im Ganzen noch billiger.

E. R. Dobermann,  
Altbüsser-Straße No 52 im rothen Stern.

**Empfehlung.**

Im Frisiren und Haarschneiden der Damen und Herren nach der neuesten Mode, empfiehlt sich

H. J. Schwindt, Hintermarkt No. 1.

Modernste Hüllen von Damen-Tuch zu 8 und 9 Rthlr. das Stück sind zu haben in Creuzburg bei G. S. Klopsch.

**Das feinste raffinierte Müböl**

vorzüglicher Qualität offerirt sehr billig

die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,

Junker-Straße No. 32. der Post schrägüber.

**Anzeige.**

Unterzeichneter beehrt sich dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in seiner neu-eingerichteten Haartouren-Fabrik fortwährend ganze und halbe Touren für Damen, die feinsten gewebten Peruquen und Platten für Herren, welche der Natur täuschend nachgeahmt, sowohl fertig wie auf Bestellung zu haben sind. Puffen, Flechten, Scheitel, Scheiteltouren und Locken in allen nur möglichen Formen, sowohl einzeln (paarweise) wie in Duzenden zu ganz billigen Preisen bei ihm zu haben sind.

Ich werde mich fernerhin bemühen, den Anforderungen stets so zu genügen, wie ich es schon zur Zufriedenheit des Publikums, welches mich mit ihrem Zutrauen beehrte, bewiesen habe, und bitte ferner um geneigten Zuspruch.

H. J. Schwindt, Hintermarkt No. 1.

**Lotterie-Gewinne.**

Bei Ziehung der 4ten Klasse 64ster Lotterie traf in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf No. 59280.

100 Rthlr. auf No. 58374.

80 Rthlr. auf No. 7328.

70 Rthlr. auf No. 58390.

50 Rthlr. auf No. 41001 41036 50837 59276.

40 Rthlr. auf No. 3176 77 50859 62 75 55888 58365 59204 22 24.

35 Rthlr. auf No. 1869 72 5863 37325 56 400 41020 27 32 43 50826 31 36 49 72 86 55884 59213 25 47.

Kaufloose zur 5ten Klasse obiger Lotterien sind zu haben.

H. Holschauer der Ältere,  
Neusche-Straße im grünen Polaken.

**Lotterie: Gewinne.**

Bei Ziehung der 4ten Klasse 64ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

**Der 2te Hauptgewinn  
von 4000 Rthlr.  
auf No. 85028.**

1000 Rthlr. auf No. 85086.  
200 Rthlr. auf No. 2653 87887.  
100 Rthlr. auf No. 29481 43113.  
80 Rthlr. auf No. 26645 37625  
39865 57907 85014 86057.  
70 Rthlr. auf No. 1326 10671  
26666 35825 91 38386  
57912 78241 47 85103  
79 86160 89516 19.

50 Rthlr. auf No. 913 10006 36 49 10633  
14290 14910 15352 93 24722 28 26369  
26679 31979 35824 46 50 96 37671 38377  
39894 43089 48769 56531 80 63693 95  
63755 72357 78274 79137 39 65 85072  
85166 86069 87823 27 52 59 89445 89502 67.  
40 Rthlr. auf No. 1342 2630 77 10658 62  
14248 70 16509 11 17 88 18606 41 62  
19070 78 91 24730 44 57 58 26643 29422  
35883 36052 95 36117 36 84 37617 38358  
39842 45213 57948 60311 63661 81 72372  
78260 78899 79172 81943 85 85026 66  
85471 85 86011 86125 86200 87851 57 61  
78 89402 4 39 58 89524 44.

35 Rthlr. auf No. 933 1319 29 74 92 2662  
4024 10020 33 10622 55 11571 14212 98  
14901 36 43 15362 16543 18630 36 42 60  
19001 11 18 29 89 19783 85 98 24740 45  
65 70 81 98 26306 18 19 36 42 49 64 68  
94 26618 58 700 29443 45 78 31968 92  
35818 55 73 36009 27 43 86 93 36130 81  
98 37621 42 67 87 38351 84 39822 51 56  
79 97 43098 43108 23 26 84 92 45226  
48706 8 49 50 56520 78 57938 47 54  
59683 63638 40 74 78 63705 46 75 88  
72314 39 42 48 66 78249 53 61 78891  
79106 28 57 58 62 86 81938 48 64 69 70  
85022 24 58 85155 67 83 85476 86027  
86124 40 92 87807 26 38 41 48 63 89271  
89579 91.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse empfiehlt sich Hie-  
sigen und Auswärtigen ergebenst.  
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

**Lotterie: Gewinne.**

Bei Ziehung der 4ten Klasse 64ster Lot-  
terie trafen folgende Gewinne in mein  
Comptoir:

100 Rthlr. auf No. 60951 80742.  
70 Rthlr. auf No. 21495 39207  
49763.  
50 Rthlr. auf No. 9646 80 12215  
18714 81 21757 98 26958 60 79 39219  
42909 45863 81 49742 59 52505 60921  
78 64015 79553 80740 86859.  
40 Rthlr auf No. 470 86 4331 40 9677  
12208 33 14807 18743 21460 21861 83  
92 32126 51 39231 42907 45820 49737  
51 64934 36 90 64018 70802 79516 80720  
35 44 83304 86803.  
35 Rthlr. auf No. 469 4315 29 41 45 61  
73 96 9623 39 51 69 96 12249 14817 67  
72 74 86 90 18702 56 76 88 95 21494  
21793 99 21891 95 22037 38 47 23580  
85 98 26959 75 95 32104 20 36401 48  
39214 30 74 87 45832 42 46 54 75 87  
91 45929 61 49715 21 26 30 52503 64001  
36 69304 17 50 70830 37 44 45 79519  
35 49 99 86603 20 28 56 69 86829 33  
48 80.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 64ster  
Lotterie empfiehlt sich ergebenst.  
Joh. Holschau jun.,  
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

**A n z e i g e.**  
Warmer Punsch 1½ Egr. und Glühwein 2 Egr.  
das Glas, ist zu jeder Tageszeit bei mir zu haben.  
H. C. Weissenborn,  
äußere Nicolai-Strasse No. 55.

**A n z e i g e.**  
Heute Montag den 24sten d. Mts. gebe ich wieder  
einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet  
L o n d o n.

**Offenes Unterkommen.**  
Ein mit guten glaubhaften Zeugnissen versehener,  
der Ackerbestellung wohl verständiger Vogt, findet Ter-  
mino Weihnachten d. J. eine gute Anstellung bei dem Do-  
minium Lohse und Bettlern eine Reise von Breslau.

**3 Rthlr. Belohnung.**  
Vom letztverfloßenen Freitag zum Sonnabend ist mir  
aus meiner Wohnung, Ohlauer-Strasse No. 42 eine  
Stiege hoch, der St. Johanniter-Orden, woran ein  
breites schwarzes zusammengeheftetes Band befindlich  
war, gestohlen worden. Derjenige, welcher mir zu der  
Wiedererlangung desselben behülflich ist, erhält unter  
Zusicherung der Verschweigung seines Namens, die  
obige Belohnung.

v. Schlieben, Major.

**A n z e i g e.**

Eine seit vielen Jahren gut angebrachte Bäckerei auf der Ohlauerstraße No. 57. ist sogleich oder von Weihnachten d. J. ab zu vermieten. Das Nähere ist beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

**Wohnungs-Anzeige.**

Auf dem Hinter-, (ehemals Kränzelmarkt) ist eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben im ersten Stock billig zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Lehmann am Ringe No. 58 zu erfragen.

**A n g e k o m m e n e F r e m d e.**

Am 22ten: In der goldnen Gans: Hrn. Gebdr. v. Paczkowski, Hr. v. Gorski, Lieutenant, beide aus Polen. — Im Kautenkrantz: Hr. v. Kiewulski, Capitain, Hr. v. Mallachowski, Lieutenant, Hr. Graf v. Zamopski, sämmtl.

aus Polen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Brie, Kaufmann, von Hamburg. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Szejepowski, Major, Hr. v. Modlinski, Hr. v. Kubecki, Hr. Marafe, Hr. v. Gostkowski, Hr. v. Dlechowski, Hr. Kapinski, Lieutenant, sämmtlich aus Polen. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Horn, Oberst, von Ratibor. — Im Kronprinzen: Hr. v. Gasiorowski, aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Friedrich, Hüttenfaktor, von Adligshütte, Katharinenstraße No. 3; Hr. Lepkowski, Hr. Bentarski, Lieutenant, aus Polen, Oberstraße.

Am 22ten: In der goldnen Gans: Herr Dr. Walter, Professor, Hr. Walther, Kaufmann, beide von Krakau. — Im Kautenkrantz: Hr. v. Jawornicki, Hr. v. Zawadzki, Hr. v. Samowski, sämmtl. aus Gallizien. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Matthias, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Plaier, Staats-Arzt, von Krakau; Herr Schweiger, Bataillons-Arzt, von Nassau; Hr. Wysocki, Bataillons-Arzt, von Krakau; Hr. Weinlig, Handlungs-Reisender, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. London, Kaufmann, von Berlin. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Jezioranski, Gutsbes., Hr. v. Jezioranski, Lieutenant, beide aus Polen.

**Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 22. October 1831.**

Wechsel - Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	144 1/2	Staats-Schuld-Scheine . . . .	4	—	92
Hamburg in Banco . . . .	a Vista	—	154 1/2	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	152 5/6	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 3/4	—	Churmürkische ditto . . . . .	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	98 5/6	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	104	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	101 3/4	—
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . . .	4 1/2	—	93 1/3
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	103 5/6	Holländ. Kans et Certificate . . .	—	—	—
Wien in 20 Xr. . . . .	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	—	41 5/6
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	104	Ditto Metall. Obligationen . . . .	5	—	—
Berlin . . . . .	a Vista	—	100 1/2	Ditto Wiener Anleihe 1829. . . .	4	78 3/4	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 1/4	Ditto Bank-Actien . . . . .	—	—	—
<b>Geld - Course.</b>				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 1/6	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	98	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 1/3	—
Kaiserl. Ducaten . . . .	—	97 1/2	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	113 1/2	—	Neue Warschauer Pfandbr. . . .	4	—	83 5/6
Poln. Courant . . . . .	—	—	102	Polnische Partial-Oblig. . . . .	—	57	—
Louisd'or . . . . .	—	112 3/4	—	Disconto . . . . .	—	—	4

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 22. October 1831.**

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
Weizen	2 Rthlr.	4 Egr.	= Pf. —	1 Rthlr.	25 Egr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	17 Egr.	= Pf.
Roggen	1 Rthlr.	27 Egr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	21 Egr.	3 Pf. —	1 Rthlr.	15 Egr.	= Pf.
Gerste	1 Rthlr.	6 Egr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	4 Egr.	3 Pf. —	1 Rthlr.	2 Egr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	25 Egr.	6 Pf. —	= Rthlr.	23 Egr.	3 Pf. —	= Rthlr.	21 Egr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.